...älische Tageszeitung

Münsterländische Volkszeitung

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 460; Ahlen: Adolf-Hitler-Straße 35, Fernsprecher Nr. 444; Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; Borken: Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; Borghorst: Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 223; Burgsteinfurt: Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; Coesfeld: Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; Dülmen: Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; Emsdetten: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 376; Greven: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; Gronau: Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; Ibbenbüren: Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; Lengerich: Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; Lüdinghausen: Markt, Fernsprecher Nr. 338; Ochtrup: Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; Rheine: Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; Warendorf: Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 541; Werne: Kirchplatz 4, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. ... Schriftleitung: Münster i. W., Gallusstr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.20 RM, Ausgabe B (... Wochenschau) 2.45 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. ... (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Die 1mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., gesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.50 RM, bei einer breite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 ... zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. ...

10 Rpf. im ...

89. Jahrgang

Sonnabend, den 28. September 1940

Nummer 266

Gewaltiger Block von 250 Millionen

Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan — Feierlicher Staatsakt in der Reichskanzlei — Gegenseitige Unterstützung mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln — Fundament gerechter Ordnung

Nach dem Abschluß

Telegrammwechsel zwischen den Staatsmännern

Berlin, 27. September.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Dreierpaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan fand folgender Telegrammaustausch statt:

Der Führer an Seine Majestät den König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien:

Ew. Majestät bitte ich, in dieser Stunde, in der Italien, Deutschland und Japan ihrer Verbundenheit durch den Abschluß des Dreimächtepaktes einen neuen weltumspannenden Ausdruck gegeben haben, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Ew. Majestät und das Glück und Gedeihen des italienischen Volkes entgegenzunehmen.

gez. Adolf Hitler."

Der italienische Regierungschef Mussolini an den japanischen Ministerpräsidenten Prinzen Konoye:

„Die Unterzeichnung des Paktes, der die Kräfte unserer Länder für die gleiche große Aufgabe des europäischen und asiatischen Aufbaues zusammenschließt, wird vom italienischen Volk mit der größten Begeisterung begrüßt. Das faschistische Italien hat seit langer Zeit mit unveränderter Sympathie die Entwicklung der japanischen Politik verfolgt, die darauf gerichtet ist, dem Volk bessere Möglichkeiten zum Leben und zur Macht sicherzustellen. Die hohen Leitgedanken dieser Politik mußten logischerweise zu dem heutigen Ergebnis führen, das für die Gegenwart und die Zukunft die Kräfte der drei Reiche vereinigt. In diesem Gefühl habe ich den Wunsch, daß Sie mein herzlicher Gruß an dem Tage erreiche, an dem die alte Freundschaft unserer beiden Länder in einem feierlichen und dauerhaften Bund ihre sichere Bekräftigung erhält.

gez. Mussolini."

Graf Ciano an den japanischen Außenminister Matsuoka:

„Im Augenblick der Unterzeichnung des Paktes, der Japan, Italien und Deutschland durch feste Bande einer feierlichen Bündnisverpflichtung vereint, sende ich Ihnen Exzellenz meinen herzlichen Gruß.

Das italienische Volk beobachtete in diesen Jahren mit Bewunderung und Solidarität die großartige Kraftentfaltung, die das japanische Volk zur Schaffung einer Neuordnung im Fernen Osten vollbracht hat und würdigte die tiefen Beweise der Freundschaft, die ihm Japan zuteil werden ließ.

Der heute abgeschlossene Pakt beruht auf einem tiefen gegenseitigen Verständnis der geschichtlichen Erfordernisse und Aufgaben unserer Nationen sowie auf einer vollkommenen und dauerhaften Gemeinschaft der Interessen und Ansichten.

Ich habe den Wunsch, Ew. Exzellenz meine tiefe Genugtuung über diesen Pakt zum Ausdruck zu bringen, der in endgültiger Weise den Zusammenschluß zwischen Italien, Japan und Deutschland besiegelt und ein Ereignis von grundlegender Bedeutung für die zukünftigen Geschicke der Welt darstellt.

gez. Galeazzo Ciano."

Der Führer an den Duce Italiens

Soeben ist der Dreimächtepakt zwischen dem faschistischen Italien, dem nationalsozialistischen Deutschland und dem heldenmütigen Japan unterzeichnet worden. Der Pakt bringt die tiefe innere Verbundenheit unserer Länder und die Übereinstimmung ihrer Ziele erneut zum Ausdruck. In diesem historischen Augenblick gedenke ich, Duce, Ihrer in freundschaftlichster Gesinnung und aufrichtiger Kameradschaft.

gez. Adolf Hitler.

Der Führer an Seine Majestät den Kaiser von Japan

Die historische Bedeutung des soeben unterzeichneten Dreimächtepaktes zwischen Japan, Deutschland und Italien gibt mir Veranlassung, Ew. Majestät und des ganzen japanischen Volkes in aufrichtiger Verbundenheit zu gedenken.

gez. Adolf Hitler.

Viktor Emanuel III. an den Kaiser von Japan

In dem Augenblick, in dem die traditionelle Freundschaft, die das italienische Volk mit dem starken japanischen Volk vereint, durch den Pakt besiegelt wird, der Italien, Deutschland und Japan unzertrennlich verbindet, hege ich den Wunsch, Eurer Majestät meine tiefe Genugtuung zum Ausdruck zu bringen. Ich bin überzeugt, daß unsere drei Reiche zusammen die von ihrer alten und ruhmreichen Kultur übertragenen Mission erfüllen werden.

gez. Viktor Emanuel III.

Ehrenvolle Auszeichnung

Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für Matsuoka und Kurusu

Berlin, 27. September.

Der Führer hat dem kaiserlich japanischen Außenminister Yosuke Matsuoka und dem kaiserlich japanischen Botschafter in Berlin, Saburo Kurusu, anläßlich der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zwischen dem Deutschen Reich, dem faschistischen Italien und Japan das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Der Weltfrieden als Endziel

Berlin, 27. September.

Am Freitag nachmittag wurde im Großen Saal der Neuen Reichskanzlei zwischen Deutschland, Italien und Japan ein Dreimächtepakt unterzeichnet.

In Anwesenheit des Führers fand im Anschluß an die Unterzeichnung ein feierlicher Staatsakt statt, dem die Mitglieder der Königlich italienischen und der Kaiserlich japanischen Botschaften, zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie Vertreter der Wehrmacht und der in- und ausländischen Presse beiwohnten.

Die Unterzeichnung des Paktes nahm für die Reichsregierung der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, für die Königlich italienische Regierung der Königlich italienische Minister des Aeußern Graf Ciano und für die Kaiserlich japanische Regierung der Kaiserlich japanische Botschafter in Berlin Kurusu vor.

* * *

Der Wortlaut des Paktes

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan sehen es als eine Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden an, daß jede Nation der Welt den ihr gebührenden Raum erhält. Sie haben deshalb beschlossen, bei ihren Bestrebungen im großostasiatischen Raum und in den europäischen Gebieten Seite an Seite zu stehen und zusammenzuarbeiten, wobei es ihr vornehmstes Ziel ist, eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geeignet ist, Gedeihen und Wohlfahrt der dortigen Völker zu fördern.

Es ist ferner der Wunsch der drei Regierungen, die Zusammenarbeit auf solche Nationen in anderen Teilen der Welt auszudehnen, die geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung wie sie selbst zu geben, damit so ihre auf den Weltfrieden als Endziel gerichteten Bestrebungen verwirklicht werden können. Dementsprechend haben die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan folgendes vereinbart:

Artikel 1. Japan anerkennt und respektiert die Führung Deutschlands und Italiens bei der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa.

Artikel 2. Deutschland und Italien anerkennen und respektieren die Führung Japans bei der Schaffung einer neuen Ordnung im großostasiatischen Raum.

Artikel 3. Deutschland, Italien und Japan kommen überein, bei ihren Bemühungen auf der vorstehend angegebenen Grundlage zusammenzuarbeiten. Sie übernehmen ferner die Verpflichtung, sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegenseitig zu unterstützen, falls einer der drei vertragschließenden Teile von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt ist.

Artikel 4. Um den gegenwärtigen Pakt zur Durchführung zu bringen, werden unverzüglich gemeinsame technische Kommissionen zusammentreten, deren Mitglieder von den Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans zu ernennen sind.

Artikel 5. Deutschland, Italien und Japan erklären, daß die vorstehenden Abmachungen in keiner Weise den politischen Status berühren, der gegenwärtig zwischen jedem der drei vertragschließenden Teile und Sowjetrußland besteht.

Artikel 6. Der gegenwärtige Pakt soll sofort mit der Unterzeichnung in Kraft treten und zehn Jahre, gerechnet vom Tage seines Inkrafttretens an, in Geltung bleiben.

Rechtzeitig vor dem Ablauf dieser Frist werden die Hohen vertragschließenden Teile, falls einer von ihnen darum ersucht, in Verhandlungen über seine Erneuerung eintreten.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren Regierungen gehörig bevollmächtigt, diesen Pakt unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in dreifacher Urschrift in Berlin am 27. September 1940 — im XVIII. Jahr der faschistischen Aera — entsprechend dem 27. Tage des neunten Monats des 15. Jahres Showa.

Der Pakt von Berlin

F. R. Der 27. September 1940 wird in die Geschichte der großen Auseinandersetzung unseres Jahrhunderts eingehen als ein Tag von historischer Bedeutung. Der Dreimächtepakt, der an diesem Tage durch die Unterzeichnung durch die Vertreter Deutschlands, Italiens und Japans politische Realität wurde, formiert die jungen Völker zu einem Block der Abwehr gegen alle jene Bestrebungen, die aus dem egoistischen Streben zwischenstaatlicher und überstaatlicher Mächte erwachsen, die eine vernünftige und gerechte Neuordnung der Welt zu verhindern bemüht sind.

Ein wehrhaftes Dreieck ist entstanden und schützt die große europäisch-asiatische Landmasse vor der Intervention von außen. Im Gegensatz zu den weltpolitischen Konstruktionen, die von dem Gesichtspunkt der Einkreisung ausgehen, richtet sich die Stoßkraft dieser Konzeption ausschließlich nach außen; die vertragschließenden Teile stehen also nicht mit der Front zu einem von ihnen eingeschlossenen Gegner, sondern als Ring der Abwehr um die zu schützenden Gebiete. Daraus resultiert mit ganzer Klarheit das, was jede der offiziellen Verlautbarungen der drei Vertragspartner betont, nämlich, daß dieser Pakt in keiner Weise den politischen Status berührt, der zwischen seinen Teilnehmern und Sowjetrußland besteht.

Wohl selten hat in der Geschichte zwischenstaatlicher Beziehungen ein Vertragswerk einen solchen Grad von Eindeutigkeit und Klarheit angewiesen wie der Dreimächtepakt von Berlin. Die Eindeutigkeit in der Verpflichtung ist einzigartig: Deutschland und Italien führen in Europa, Japan erfüllt seine Aufgabe im großasiatischen Raum. Damit ist der Führungsanspruch der jungen Nationen in den von ihnen als Lebensraum betrachteten Gebieten klar umrissen.

Wenn hinter den politischen Abmachungen dieses Tages das Schwert steht, so sehen doch seine Träger ihren Sinn nicht in einer Bedrohung oder Herausforderung anderer Nationen. Das Schwert fungiert zum Schutze dieses Blockes höchster gemeinsamer Interessenverteidigung, es schützt die gemeinsame Arbeit vor den Intrigen jener internationalen Verschwörung der Kriegstreiber, die das Chaos will und braucht, um die trüben Besitztitel früherer Jahre vor jeder gesunden Revision der Raum- und Machtverhältnisse zu sichern. Der konstruktive Geist des Dreimächtepaktes spricht demgegenüber vor allem auch aus der Bereitschaft, mit anderen Völkern zusammenzuarbeiten an dem gemeinsamen Werk einer dauerhaften Sicherung des Neubaues.

Der gegenwärtige Kampf der Achsenmächte gegen England und das britische Weltreich und der Krieg zwischen Japan und China bildet eine getrennte Angelegenheit der beteiligten Nationen. Der Punkt, in den jedoch die aktuellen Probleme der Tagespolitik in den Wirkungsbereich des Berliner Vertrages einmünden, ist das Bestreben dunkler Mächte um die Verlängerung des gegenwärtigen Krieges und seine Ausweitung in neue, bisher von ihm nicht direkt berührte Sphären. Oft genug ist hinter dem Nebel pandemokratischer Vorstellungen versucht worden, den Weg der jungen Völker zu hemmen; oft genug sind vor allem Englands Bemühungen gewesen, unter dem Schlachtruf der gemeinsamen Demokratie neue Hilfstruppen für den aussichtslos gewordenen Kampf um die alten Bastionen anzuwerben. Daß diese Bestrebungen sich nicht zu realen Formen verdichten, wird der neue Vertrag zwischen Deutschland, Italien und Japan verbürgen. Jede Intervention, jede Unternehmung gegen den Rhythmus der neuen Zeit stößt hier auf einen Block von 250 Millionen, stößt auf die militärische Macht der drei mächtigsten Soldatenvölker dieser Welt.

In diesem Sinne ist der Pakt vom 27. September 1940 ein Schritt zur Wiederherstellung des Weltfriedens, denn es ist der Friede, den jede der drei Nationen zum Neubau ihres Lebensraumes und zur Sicherung ihrer vitalen Bedürfnisse braucht. Um zu diesem Ziel zu kommen, stehen jetzt die drei Nationen Rücken an Rücken, Vorposten gegen jede Bedrohung der europäisch-asiatischen Hemisphäre.

Akt weltpolitischer Bedeutung

Die historische Stunde im großen Empfangssaal der Reichskanzlei

Berlin, 27. September.

Der große Empfangssaal in der Neuen Reichskanzlei, in dem die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes von Berlin und im Anschluß daran ein feierlicher Staatsakt in Anwesenheit des Führers vor sich ging, hatte des äußeren Schmuckes nicht bedurft. Der hohe lichte Raum mit den hellen Farben und den großen Bergkristall-Lüstern war ein prächtiger Rahmen für das Ereignis weltpolitischer Bedeutung.

Kurz vor 13 Uhr treffen die Teilnehmer an dem feierlichen Staatsakt in der Reichskanzlei ein. Die Mitglieder des diplomatischen Vertretungen der beteiligten ... die italienische mit Botschaftsrat Zamboni ... ful Renzetti, die japanische mit Bot... haben ihre Plätze hinter den Vertre... ungen bei dem Staatsakt. Unter den ... aat, Wehrmacht und Partei sieht man ... hälle Keitel und Milch, Reichs... Deutschland Vergeltung zu üben. ... Staatsminister Dr. Meißner, ... er Dr. Ley, Reichsführer SS ... ffschef Dr. Dietrich und die ... d Bormann u. a. m. ... ie Saaltüren geöffnet. Der ... gen von Ribbentrop ... lienischen Außenminis... ler 2. Seite

Keine Atempause für London

Militärische Ziele in Mittel- und Südengland von stärkeren Kräften erfolgreich angegriffen

75 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 27. September.

Stärkere Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen am heutigen Tage militärische Ziele in Mittel- und Südengland erfolgreich an. Auch London war das Ziel der deutschen Bomber. Es kam im Verlauf der Kampfhandlungen auch zu zahlreichen Luftkämpfen, die für die deutsche Luftwaffe erfolgreich verliefen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 75 britische Flugzeuge abgeschossen. 23 eigene Flugzeuge sind zu ihren Einsatzhäfen noch nicht zurückgekehrt.

Den ganzen Freitag im Keller

Englisches Luftfahrtministerium gibt drei deutsche Tagangriffe zu — „Beträchtlicher Sachschaden"

Madrid, 27. September.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst kann nicht umhin, von „umfangreichen und sehr entschlossenen deutschen Luftangriffen" auf England im Verlauf des Freitag zu sprechen. Besonders heftig, so meint er, seien die Luftgefechte im Südosten des Landes gewesen. Auch auf London hätten sich zwei größere Angriffe konzentriert, und bei dem Vormittagsangriff sei „beträchtlicher Sachschaden" angerichtet worden. Zwischen den beiden Angriffen seien gleichfalls einzelne deutsche Flugzeuge über der Stadt aufgetaucht, so daß „die Londoner Bevölkerung fast den ganzen Tag über im Luftschutzkeller zubringen mußte und dabei den Eindruck hatte, als nähmen die Angriffe überhaupt kein Ende". Am späteren Nachmittag hätten sich heftige Luftgefechte über der Themse abgespielt, und dabei sei es wiederum „einigen deutschen Flugzeugformationen" gelungen, nach London durchzustoßen.

In einem Bericht des englischen Luftfahrtministeriums heißt es, daß am Freitagnachmittag zwei Angriffe gegen London vorgetragen seien, einer [illegible] Schelfe ... Londons Südosten, nachmittags. Bomben seien [illegible] andere in die Bezirke des Südwestens gefallen, wobei „Häuserschaden" verursacht wurde. Schließlich vermerkt der Bericht noch, daß auch in den Grafschaften Kent und Essex Bomben ausgelöst worden sind.

„Bild fürchterlicher Vernichtung"

Neutrale Berichterstatter bestätigen die ungeheuren Schäden — Tag und Nacht ein Bombenhagel

Stockholm, 27. September.

Auch in der Nacht zum Freitag haben, wie der englische Nachrichtendienst zugeben muß, wieder umfangreiche deutsche Luftangriffe auf England stattgefunden. Am heftigsten seien wieder einmal die Bombenabwürfe auf London und auf Städte im Nordwesten gewesen. Es wird dann hervorgehoben, die Feuerwehren im ganzen Lande hätten in der Nacht zum Freitag wieder „Hervorragendes geleistet" — was darauf schließen läßt, daß sie jedenfalls reichlich Arbeit hatten.

Freitag morgen, so berichtet der englische Nachrichtendienst weiter, sei die Fliegertätigkeit über England bereits „recht rege" gewesen. Feindliche Flugzeuge hätten die Küste bei Kent überflogen und versucht, der Themse folgend, nach London vorzustoßen. Eine Bombe, die im Süden Londons fiel, habe besonders viel Opfer gefordert. Andere Bomben seien vor allem im Südwesten Londons gefallen.

Die Berichte der Londoner Vertreter schwedischer Blätter sind am Freitag morgen durch die anscheinend immer schärfer angezogene britische Zensurschraube stark eingeschränkt. Immerhin wird aber in einem Eigenbericht der „Göteborger Handels- und Schiffahrtszeitung" der ungeheure Schaden aufgezählt, den die deutschen Vergeltungsangriffe jetzt Tag und Nacht in London anrichteten. Diese Aufstellung ist besonders eindrucksvoll, weil der Berichterstatter in endloser Reihe die zahllosen Einzelschäden aufzählt. Er berichtet u. a., daß in gewissen Distrikten des Zentrums Londons ein Bild geradezu fürchterlicher Vernichtung entstanden sei, nachdem jetzt Tag für Tag Massen von Brand- und Sprengbomben großen Ausmaßes über der Stadt abgeworfen werden. Ein Gebiet des südöstlichen Londons sei vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Drei große Gebäude seien Ruinenhaufen und eine Menge von Häusern in ihrer Nähe auf's schwerste beschädigt.

Der Bericht hebt ferner hervor, daß diese Darstellung trotz allem kein annähernde Bild von der wirklichen Vernichtung bieten könne. An vielen Stellen seien geradezu unerhörte Sprengwirkungen der deutschen Bomben festzustellen. Gewaltige Zementbrocken und riesige Ziegelhaufen lägen in den Straßen. Dicke Stahlbalken hingen wie verbogener Draht von den Dächern, von denen nur noch zerschossene Brandgiebel gen Himmel ragen. Jede Nacht würden in London Werte von vielen Millionen Pfund Sterling vernichtet. Das zentrale Verkehrsnetz habe so gelitten, daß die Straßenzüge vielfach abgesperrt werden mußten.

„Dagens Nyheter" meldet, daß in den am stärksten angegriffenen Londoner Bezirken am Mittwoch alle vier Meter Brandbomben gefallen seien. Unzählige Feuersbrünste seien entstanden, die gar nicht alle hätten gelöscht werden können. Die deutschen Flugzeuge seien während ihrer Vergeltungsangriffe geradezu über London hinweggefegt.

Unsere Antwort ist die Tat!

Wahllose Bombardierung deutscher Städte verlangt England bleibt unbekehrbar

Genf, 27. September.

Ueber die erhaltenen Briefe schreibt „Daily Mail": Die Zahl der eingehenden Briefe wurde gestern [illegible] als verdoppelt durch Hunderte von Briefen, [illegible] die wahllose Bombardierung deutscher Städte [illegible] würde.

Unter der Schlagzeile: „Der einzige [illegible]" veröffentlicht die Zeitung folgende Briefe: [illegible] aus Brecon shire schreibt u. a.: Der [illegible] bombardieren, scheint der einzige Weg [illegible] Deutschland Vergeltung zu üben.

R. Clegg aus Redlynch [illegible] stehen, warum wir noch Gefangene [illegible] deutsche Volk muß wissen, [illegible] nicht mehr so sein, wie im letzten [illegible] das einzige Land war, wo nicht [illegible]

Frau A. Penington aus Bl[illegible] bardiert Berlin, rasiert es bis [illegible]

Wiederherstellung des Weltfriedens

...minister von Ribbentrop, Graf Ciano und Botschafter Kurusu über die Bedeutung des neuen Paktes

Berlin, 27. September.

...chen Unterzeichnung des Dreimächte... oben bereits gemeldet, in Anwe... Nach ... Führers Reichsaußenminister von Ribbentrop, Graf Ciano und Botschafter Kurusu das Wort, um die Stellung ihrer Regierungen zu dem weltgeschichtlichen Vertragswerk darzulegen.

Die Erklärung Ribbentrops

Seit der nationalen und sozialistischen Revolution im Jahre 1933 war es das Ziel der deutschen Reichsregierung, auf dem Wege und durch die Mittel friedlicher Vereinbarungen jene Revisionen durchzuführen, die nicht nur die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages beseitigen, sondern einem neuen und dauerhaften Zusammenleben der europäischen Völker dienen konnten. Das deutsche Volk hatte ein Recht, so wie die anderen großen Nationen, am Genuß der Güter dieser Erde teilzunehmen und diese besonders — insoweit sie sein einstiges Eigentum waren — auch selbst zu verwalten. Der Kampf der Völker nach einer inneren sozialen Gerechtigkeit und damit nach einem Ausgleich der Lebensbedingungen und -möglichkeiten der einzelnen Individuen fordert eine gleiche Ordnung in den Beziehungen der Völker untereinander.

Dieses Streben des deutschen Volkes nach einem freien Auswirken in dem ihm nach der geographischen Situation, der historischen Vergangenheit und seiner nationalen Größe sowie den wirtschaftlichen Gegebenheiten nach zukommenden Lebensraum war kein Einbruch in fremde Lebensinteressen, sondern entsprach im Gegenteil nur einer außerordentlichen Selbstbeschränkung. Die nationalsozialistische Regierung war aber entschlossen, in einer Zeit, in der andere kleinere Völker schon seit Jahrhunderten ganze Weltteile für sich beanspruchen zu können glauben, das Daseinsrecht des deutschen Volkes in dem ihm zustehenden Lebensraum unter allen Umständen sicherzustellen. Sie traf sich dabei mit den Bemühungen anderer Nationen, an denen — ähnlich wie beim deutschen — versucht worden war, ihre Lebensmöglichkeiten zu beschränken, sowie das Recht auf eigene Lebensräume zu bestreiten.

Nachdem es in jahrelanger Arbeit schon gelungen war, durch friedliche Vereinbarungen einen großen Teil des Deutschland angetanen Unrechts zu beseitigen, vermochten es endlich die organisierten Kriegshetzer der jüdisch-kapitalistischen Demokratien, Europa in einen neuen, von Deutschland nicht gewollten Kampf zu stürzen. Damit aber wird nicht die Revision der unhaltbar gewordenen europäischen Zustände verhindert, sondern nur beschleunigt. Ein unhaltbar gewordener Status dieser Welt bricht unter den militärischen Schlägen der angegriffenen Völker zusammen. Große Nationen, denen bisher die Teilnahme als gleichberechtigte Glieder der menschlichen Gesellschaft am Genuß der Güter dieser Erde verweigert worden war, werden auf Grund des höchsten aller irdischen Rechte ihre endgültige Gleichberechtigung erkämpfen. Dieser Kampf richtet sich aber nicht gegen andere Völker, sondern gegen die Existenz einer internationalen Verschwörung, die es schon einmal fertiggebracht hat, die Erde in einen blutigen Krieg zu stürzen.

Der Dreimächtepakt, den ich soeben im Auftrage des Führers mit den Bevollmächtigten Italiens und Japans unterzeichnet habe, ist die feierliche Proklamierung des Zusammenschlusses Deutschlands, Italiens und Japans zu einem Block höchster gemeinsamer Interessenvertretung inmitten einer sich neu gestaltenden Welt. Er hat die Aufgabe, die Neuordnung der sich im Kriege befindlichen Teile Europas unter der gemeinsamen Führung Deutschlands und Italiens sowie die Neuordnung im großostasiatischen Raum unter der Führung Japans sicherzustellen. Seine Grundlage ruht nicht nur in der Freundschaft, sondern vor allem in der Interessengemeinschaft der drei jungen aufstrebenden, den gleichen sozialen Zielen dienenden Völker.

Dieser Pakt ist daher gegen kein anderes Volk, sondern ausschließlich gegen jene Kriegshetzer und unverantwortlichen Elemente in einer übrigen Welt gerichtet, die eine weitere Verlängerung oder Ausweitung dieses Krieges entgegen den wahren Interessen aller Völker anstreben.

Mit dieser Zielrichtung des Paktes haben die drei Mächte daher sowohl bei ihren Verhandlungen wie auch in dem Pakte selbst zu ihrer großen Befriedigung feststellen können, daß diese ihre neuen Abmachungen die entweder schon bestehenden oder sich noch anbahnenden Beziehungen zwischen ihnen und Sowjetrußland in keiner Weise berühren.

Der unterzeichnete Pakt ist ein Militärbündnis zwischen drei der mächtigsten Staaten der Erde. Er soll der Herbeiführung einer gerechten Ordnung sowie in der europäischen Sphäre als auch im großasiatischen Raum dienen. Er soll vor allem aber mithelfen, der Welt so schnell wie möglich wieder den Frieden zu schenken. Jeder Staat, der diesem Block daher selbst mit den Absichten, zur Wiederherstellung friedlicher Beziehungen der Völker beizutragen, gegenübertritt, wird aufrichtig und dankbar begrüßt und zur Mitarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung eingeladen werden. Jeder Staat aber, der die Absicht haben sollte, sich in die Endphase der Lösung dieser Probleme in Europa oder in Ostasien einzumischen und einen Staat dieses Dreimächtepaktes anzugreifen, wird sich mit der gesamten zusammengeballten Kraft der drei Völker von über 250 Millionen auseinanderzusetzen haben.

Damit wird dieser Pakt in jedem Falle der Wiederherstellung des Weltfriedens dienlich sein.

Im Namen der Reichsregierung richte ich an diesem historischen Tag unseren Gruß an den erhabenen Kaiser und König Italiens, an den großen Duce Benito Mussolini und seine faschistische Revolution.

Ich richte namens der Reichsregierung unseren Gruß an den erhabenen Kaiser Japans, seine Regierung und seinen Außenminister, der sich so große Verdienste um das Zustandekommen dieses Paktes erworben hat. Ich richte aber vor allem unseren Gruß an das italienische und japanische Volk, die mit uns verbunden sind in dem unabänderlichen Entschluß, gemeinsam für unsere Freiheit und Zukunft einzutreten, um eine neue und bessere Ordnung dieser Welt und damit endlich einen dauerhaften Frieden zu erkämpfen und sicherzustellen.

Graf Cianos Erklärung

Der Vertrag, der heute Italien, Deutschland und Japan verbindet, besiegelt und bekräftigt in der feierlichen Verpflichtung einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit die Gemeinsamkeit der Interessen und Ziele, die in diesen Jahren, in denen die neue Geschichte der Welt geschmiedet wurde, zwischen den drei Ländern bestanden hat. Italien, Deutschland und Japan sind die Träger dieser Entwicklung gewesen, haben ihre aktiven und schaffenden Kräfte vertreten und es verstanden, ihren ruhmreichen Ueberlieferungen in Krieg und Frieden jene Tugenden und Energien zu entnehmen, mit denen sie die Formen einer neuen Kultur bei sich selbst geschaffen haben, wie sie es jetzt in der Welt tun.

Bei diesem großartigen Erneuerungswerk sind unsere drei Völker ständig auf die gleichen hartnäckigen und dunklen Widerstände, das gleiche Nichtverstehenwollen und die gleiche Feindseligkeit gestoßen. Sie mußten alle drei atmen können, um zu leben, brauchten Arbeit für ihre Söhne und Raum für ihre Völker. Dieser Atem, dieser Raum und diese Arbeit wurden ihnen von jenen gewaltigen Reichen verweigert, die unter Monopolisierung der Hilfsquellen der Welt beabsichtigten, diese für die elementarsten Lebensbedürfnisse zu sperren, die gebieterisch auf uns lasteten.

Die Solidarität, die sich in diesen Jahren zwischen Italien und Japan herausgebildet hat und die heute unsere drei Länder in einem Bündnis vereinigt, nimmt ihren Ursprung und ihre Kraft aus dem Kampf, den wir so wie bisher auch weiterhin führen müssen. Sie ist nicht die Wirkung einer vorläufigen diplomatischen Berechnung, sondern der Ausdruck einer geschichtlichen Lage, und sie findet in dieser Lage ihre Gründe und ihre Ziele, und zwar Gründe und Ziele, die, indem sie den innersten Bedürfnissen der drei Völker entsprechen, ihrem Bündnis das Gepräge einer unauflöslichen Verbundenheit der Geister, der Kräfte und Absichten geben.

Die Bestimmungen des Vertrages, den wir heute geschlossen haben, sind eindeutig in ihrer Einfachheit und Klarheit. Deutschland und Italien erkennen an und achten die führende Rolle Japans bei der Schaffung einer Neuordnung in dem größeren Ostasien, ebenso wie Japan die führende Rolle Italiens und Deutschlands bei der Schaffung einer Neuordnung in Europa anerkennt und achtet. Die drei Mächte wollen niemand herausfordern oder bedrohen. Das Bündnis, das der heutige Vertrag bestätigt, um jede unnötige Ausdehnung des Konfliktes zu verhindern, und der Block, der die Folge der Vereinigung der militärischen und zivilen Kräfte der drei Reiche ist, stellen einen gewaltigen Schutzwall dar, an dem jeder Versuch, den Brand weiter um sich greifen zu lassen, scheitern wird.

Aber die Tragweite und Wirksamkeit des Vertrages gehen über die gegenwärtige Lage hinaus. Es handelt sich um eine ständige Solidarität, über die sich die drei Völker heute geeinigt haben, eine Solidarität, die nicht nur in der Gegenwart besteht, sondern deren schöpferische Kraft sich auch auf die Zukunft auswirkt.

Wir kämpfen heute für die Schaffung der Grundlage und Voraussetzungen einer Neuordnung, die das Gedeihen und das Wohl der Völker fördern und gewährleisten soll. Der Endsieg, den wir mit unbeugsamer Entschlossenheit erstreben und der [illegible] der Ordnung der [illegible] unserer Völker [illegible] sicherheit erringen [illegible] ist für alle Völker der Erde die sicherschaft für eine Zukunft der Gerechtigkeit und des Friedens.

Japanische Regierungserklärung

Es freut mich von Herzen, daß heute eine weltgeschichtlich wahrhaft bedeutungsvolle Dreimächtepakt mit unseren befreundeten Nationen Deutschland und Italien unterzeichnet worden ist. Angesichts des Umstandes, daß unsere drei Nationen in ihrer Tradition und in ihrem Volkscharakter manche verwandte und gemeinsame Züge aufweisen und gleichzeitig ein jeder von uns sich in Groß-Ostasien und in Europa gegenwärtig für den Aufbau der neuen Ordnung einsetzt, hat sich unter uns bereits ein gegenseitiges tiefes Verständnis und Mitgefühl herausgebildet, und wir sind durch das feste Band der Freundschaft aneinander gebunden. Daß diese Freundschaft nun feste Gestalt annimmt und zum Zustandekommen des Dreimächteaktes führt, daß diese Nationen mit gemeinsamen Zielen ihre Kraft vereinigen und sich entschlossen haben, für ihr Ideal vorwärts zu schreiten, das ist ein wahrhaft epochales und großes Ereignis; daher möchte ich hiermit in Vertretung der Kaiserlich-japanischen Regierung die Glückwünsche für die hoffnungsvolle Zukunft der Zusammenarbeit unserer drei Länder darbringen. Das endgültige Ziel dieses Paktes besteht in der Aufrichtung des allgemeinen und dauerhaften Weltfriedens, der die Gerechtigkeit zum Kern hat. Deshalb ist es selbstverständlich, daß wir denjenigen Ländern, die mit uns dieselbe Einstellung haben und die gleichen Anstrengungen machen, unsere Mitarbeit nicht versagen, darüber hinaus übt dieser Pakt auch keinen Einfluß auf die gegenwärtig zwischen Japan, Deutschland und Italien einerseits, der Sowjetunion andererseits bestehende politische Lage aus.

Der ritterliche Geist des japanischen Bushido ist ursprünglich durch das Schwert versinnbildlicht, jedoch besteht der Grundsatz der guten Führung des Schwertes nicht etwa darin, Menschen mit dem Schwert in unverantwortlicher Weise zu töten, sondern die Menschen damit zu schützen. Es drängt mich, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dieser Pakt in den Händen der Vorkämpfer für die Gerechtigkeit in den drei Ländern Japan, Deutschland und Italien zum Schwert in der Hand des wahren Fechters wird und damit zum Wiederaufbau des Weltfriedens beiträgt.

...tischafter ...Staatssekretär ... von ... Führer, titel von Königlich italienischen Botschafter Dino Alfieri und dem deutschen Botschafter in Rom von Mackensen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßt die Teilnehmer und heißt insbesondere den hohen italienischen Gast und den Kaiserlich japanischen Botschafter willkommen. Anschließend erteilt er dem Gesandten Schmidt das Wort zur Verlesung des Abkommens. Darauf wird der Text des Abkommens auch in italienischer und japanischer Sprache verlesen.

Die Unterzeichnung des Paktes nimmt für die Reichsregierung der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, für die Königlich italienische Regierung der Königlich italienische Minister des Äußern Graf Ciano und für die Kaiserlich japanische Regierung der Kaiserlich japanische Botschafter in Berlin Kurusu, vor.

Nach der Unterzeichnung drückten sich die Vertreter der drei Großmächte, die das Vertragswerk unterzeichnet hatten, in herzlicher Verbundenheit die Hände. Unmittelbar darauf wurde das Eintreffen des Führers angekündigt. Während sich die Teilnehmer von den Plätzen erhoben hatten und den Führer, der von seinem persönlichen und militärischen Adjutanten begleitet war, mit dem Deutschen Gruß empfingen, meldet ihm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes von Berlin. Der Führer begrüßte die Vertreter der vertragschließenden Regierungen und nahm dann in der Mitte des Tisches Platz, zu seiner Rechten Außenminister Graf Ciano und der Kaiserlich japanische Botschafter Kurusu, zu seiner Linken Reichsaußenminister von Ribbentrop.

Dann nimmt Reichsminister von Ribbentrop das Wort zur Abgabe der deutschen Erklärung, die mit atemloser Spannung aufgenommen wird. Für das Königreich Italien gab der Königlich italienische Minister des Äußern, Graf Ciano, eine Erklärung in italienischer, für das Kaiserreich Japan der Kaiserlich japanische Botschafter, Kurusu, eine solche in japanischer Sprache ab. Nach der Verlesung dankte der Führer den Vertretern der vertragschließenden Großmächte und verläßt dann den Saal. Ein Akt von weltgeschichtlicher Bedeutung ist beendet.

Spitfire-Werk mit Bomben eingedeckt

Schwere Zerstörungen in London, Southampton und Liverpool
27 Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 27. September.

Am Freitagmittag hatte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet:

Stärkere Kräfte der Luftwaffe griffen gestern wiederum militärische und kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Im Laufe des Tages haben Verbände des V. Fliegerkorps das Spitfire-Montagewerk Woolston bei Southampton mit Bomben eingedeckt und durch Volltreffer in Hallen und anderen Fabrikanlagen schwere Zerstörungen erzielt.

In anderen Rüstungswerken Mittelenglands entstanden heftige Explosionen und anhaltende Großbrände. Auch die Hafen- und Gaswerke von Southampton erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. Bei Liverpool gelang es, eine Schleusenanlage und ein Handelsschiff zu treffen.

Einzelne feindliche Kriegsfahrzeuge wurden an der Kanalküste durch gutliegende Salven der Marineartillerie vertrieben. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Dover unter Feuer.

An der schottischen Küste wurde ein Geleitzug mit Bomben angegriffen. Zwei Schiffe erhielten Volltreffer und gerieten in Brand.

Im Laufe des Tages kam es zu verschiedenen für die deutsche Luftwaffe erfolgreichen Luftkämpfen.

Nächtliche Vergeltungsangriffe richteten sich in erster Linie wieder gegen London. Ferner wurden die Hafenanlagen von Liverpool und Birkenhead mit Bomben schweren Kalibers belegt. In allen Fällen waren heftige Brände die Folge. In den Speicheranlagen von Liverpool entstand Großfeuer. Bei den militärischen Zielen von London, vor allem nördlich und südlich der Westindia-Docks, konnten zahlreiche Explosionen mit nachfolgenden Bränden beobachtet werden. Zahlreiche kleinere Brandherde entstanden im übrigen Kerngebiet der britischen Hauptstadt.

Der Feind, der bei Tage keine Angriffe unternahm, flog in der Nacht zum 27. 9. nur mit schwachen Kräften nach Holland, Belgien und Nordfrankreich und mit einzelnen Flugzeugen in das nordwestdeutsche Grenzgebiet ein. Planlos abgeworfene Bomben richteten nirgends militärischen Schaden an.

Die britische Luftwaffe verlor gestern insgesamt 27 Flugzeuge, davon 24 im Luftkampf und 3 durch Flakartillerie. 6 deutsche Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Ein Unterseeboot versenkte 2 bewaffnete feindliche Handelsschiffe von zusammen 8700 BRT.

Die Besatzung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Hauptmannes Sierp zeichnete sich bei den Angriffen auf Mittelengland durch wagemutigen Tiefangriff besonders aus.

Haifa brennt wieder

Ölbehälter, Depots und U-Boot-Hafen getroffen — In Nord- und Ostafrika Luftstützpunkte

Rom, 27. September.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Stützpunktlätigkeit; feindliche Luftangriffe auf unsere Truppen und auf Sollum haben einen Verwundeten zur Folge gehabt. Es bestätigt sich, daß ein Flugzeug, das im gestrigen Wehrmachtbericht als wahrscheinlich abgeschossen gemeldet wurde, abgestürzt ist.

Unsere Luftwaffe hat das Petroleumzentrum von Haifa bombardiert und die Ölbehälter am Ausgang der Ölleitung, die militärischen Depots des Hafens, Lagerschuppen und Eisenbahn- und Hafenanlagen und besonders den U-Boot-Hafen getroffen. Trotz der feindlichen starken Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

In Ostafrika hat eine unserer Aufklärungsformationen ein Zeltlager in den Waldungen des Monte Amadi westlich von Gallabat bombardiert und versprengt. Eine andere Formation hat Truppenabteilungen an den Ufern des Flusses Atbara (Sudan) versprengt.

Feindliche Einflüge auf Hargeisa, Berbera, Giggia, Agordat und Gura haben insgesamt zwei Tote und leichte Materialschäden zur Folge gehabt. In Metemma gab es sechs Tote und 23 Verwundete, fast ausschließlich unter den Eingeborenen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unserer Flak brennend abgeschossen.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde). i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stellenanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Peiser (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei.

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

(3. Fortsetzung.)

Er sah nicht die grenzenlose Verlegenheit in ihren Zügen, aber ihre Haltung verriet ihm, daß sie sich angestrengt zu beherrschen versuchte.

Seit fast drei Monaten war sie in der Grundtschen Klinik. Vom ersten Augenblick an hatte sie ihm gefallen. Die schmale Figur, das schmale Gesicht mit der feinen, nicht sehr großen Nase und dem Mund, der so aussah, als hätte ihn noch nie ein Männermund berührt . . . ihre Befangenheit, die sich offenkundig ihrer bemächtigte, wenn sie mit ihm allein war, die unwahrscheinlich helle Haut ihres Gesichts, die im Verlauf des Halses noch zarter, noch durchsichtiger erschien — das alles hatte von der ersten Minute an einen seltsamen Reiz auf ihn ausgeübt.

Er dachte, wenn er sie sah, an das Mädchen, das ihm zuletzt gefiel. An Ursula Paetz. Ein Racker war sie gewesen, ein kleiner Vulkan, der ewig dem Explodieren nahe war.

Man glaubte ihr, daß die Mutter Süditalienerin gewesen war. Herrgott, hatte das Mädel ein Temperament entwickelt! Manchmal bedauerte er es, daß die Sache mit einem Krach in die Luft gegangen war . . . einer Kleinigkeit wegen. Mit einem Blick auf eine andere Frau hatte es angefangen. Die Kleine war fast geplatzt vor Eifersucht. Er hatte sich lustig gemacht darüber . . . na, und so war es weitergegangen, bis sie davonlief und ihn einfach stehen ließ.

Zwei Tage hatte er sie zappeln lassen wollen und dann angerufen. Sie hatte ihm schnippische Antworten am Apparat gegeben, er werde sich ja inzwischen schon getröstet haben . . . sie auch . . . sie sei nicht neugierig und so . . .

Da war Schwester Valeska auf[illegible] Grundtschen Klinik. Ursula Paetz [illegible]

Er ließ sich erst nicht anmerken, [illegible]

Es war etwas ganz anderes. [illegible] hörte nicht zu den Frauen, die man [illegible] Ganz kunstgerecht mußte man bei [illegible] man nicht von Anfang an alles [illegible]

Hans Bürkner hatte es sich [illegible] kleine Schwester zu erobern [illegible] nigen Regung heraus, [illegible] nein, es war wirklich etwas [illegible] es nannte — verrückt [illegible]

In den letzten Wochen [illegible] sichten gewußt, daß [illegible] ließen und ein Stück Wegs zusammengingen. Ganz zufällig wirkte das. — Er hatte bald herausgefunden, daß sie Musik liebte. Allerdings seinem Geschmack gerade entgegengesetzt. Sie liebte Beethoven, Mozart, Haydn, Bach . . . ihm hatten es Schlager angetan. Ja, es gab Schlager — mit Hawaiengitarre beispielsweise —, bei denen er geradezu in eine elegische Stimmung geraten konnte. Mit Haydn und Bach wußte er nichts anzufangen. Das sagte er ihr allerdings nicht.

Dieses wochenlange Werben um eine Frau, von dem sie sicher keine Ahnung hatte, bildete einen neuen Reiz für ihn. Im allgemeinen hatten es die Frauen ihm leichter gemacht. Sie „flogen" auf ihn.

Heute früh hatte er ihr gesagt, daß er zwei Karten habe für ein Frédérik-Lamond-Konzert, ob sie nicht Lust habe, mit ihm dorthin zu gehen.

Er hatte sich wirklich gefreut, als er ihr weißes Gesicht von einer roten Blutwelle überhaucht gesehen hatte.

„Ich habe doch Nachtdienst!" hatte sie leise geantwortet.

„Schwester Edelgard wird Sie gewiß einmal vertreten!" meinte er.

Nun also hatte sie es möglich gemacht, ein Zeichen also, daß er auf dem besten Wege war, sein Ziel zu erreichen.

„Oder tanzen Sie nicht?" fragte er nach einer Pause, als sie auf seine erste Bemerkung nichts antwortete.

„Doch . . ., aber ich habe es lange nicht versucht . . ."

Er faßte sie an den Oberarmen und drehte sie langsam um. Er merkte ganz deutlich, daß ein ganz zartes Zittern in ihren Schultern war, als er sie berührte.

„Schwester Valeska! Dann wird es höchste Zeit, daß Sie es tun! Das Leben besteht doch nicht aus Arbeit und wieder Arbeit! Man muß sich [illegible] ein paar schöne Stunden gönnen . . .

[illegible] mich sehr auf das Konzert heute [illegible] es leise von ihren Lippen, während [illegible]

[illegible] Mädel schüchtern! Blickte anis könnte es sich verbrennen, wenn [illegible] Augen schaute!

daß so etwas eine gute Krankenich einmal resolut zupacken mußte,

Er wandte sich ein wenig hastig um, setzte eine gleichmütige Miene auf, als von der Tür her ein Geräusch kam.

Doktor Grundt trat ein.

„Kümmern Sie sich etwas um Frau Schickler, Schwester Valeska!" sagte er, so kurz und unpersönlich, wie er stets zu sprechen pflegte, wenn er vor irgendwelchen Entscheidungen stand. Vor Entscheidungen, die sich auf irgendeinen schweren Eingriff in einen Krankheitsprozeß bezogen. „Sie hat mich gebeten, jemand in ihrer Nähe zu lassen. Bei ihrer hysterischen Veranlagung ist das notwendig . . ."

Schwester Valeska verließ schnell das Zimmer.

Matthias Grundt wandte sich Hans Bürkner zu.

„Wenn irgend etwas sein sollte, Bürkner, erreichen Sie mich in meinem Hause!"

„Jawohl, Herr Doktor!"

Grundt reichte ihm die Hand und ging zur Tür.

Drehte sich um und fügte, sichtlich nicht ganz leicht, hinzu: „Übrigens, dieses . . . dieses Fräulein Osander . . ., ich möchte sie noch einmal eingehend untersuchen! Teilen Sie ihr, bitte, mit, daß ich sie morgen nachmittag, gegen drei Uhr, in der Klinik erwarte!"

Drittes Kapitel

Hans Bürkner verfolgte jede Bewegung des Chefs mit prüfenden Blicken. Seit vierundzwanzig Stunden war mit Doktor Grundt eine Veränderung vorgegangen, eine unfaßliche, nicht zu ergründende Veränderung, über deren Ursachen sich Hans Bürkner nicht gerade sonderlich den Kopf zerbrach, die ihn aber doch immerhin beschäftigte.

Während sonst jede Anordnung, die Grundt traf, präzise und bestimmt war, hatte er heute in einer Viertelstunde zwei Aufträge umgestoßen, hatte er kurz hintereinander das Gegenteil von dem bestimmt, was vorher getan werden sollte.

Noch mehr jedoch wunderte er sich über die nervöse Unruhe, die sich in des Chefs ganzem Gebaren kundtat.

Sonst gemessen, ernst, Respekt einflößend in seinem Wesen, manchmal sogar so sich gebend, daß man meinen könnte, er müßte durch eine ungemein harte Schule gegangen sein, die ihm diese beinahe harte Überlegenheit, dieses unbeirrte Über-der-Situation-stehen beigebracht hatte, vermochte er sich heute offensichtlich nicht zu konzentrieren.

Entweder hatte er ein umwerfendes Erlebnis hinter sich, oder aber . . . er erwartete irgend etwas, das ihn beunruhigte, ihm die Klarheit des Denkens raubte, ihn in seinen Handlungen beeinflußte und ihn förmlich zum Sklaven eines Vorgangs machte, dem er sich nicht gewachsen fühlte.

Auf jeden Fall betrachtete Hans Bürkner es als ein Glück, daß an diesem Tage keine gefährliche Operation vorlag — es hätte gar zu leicht eine Katastrophe werden können!

Wenigstens betrachtete er die Sache so von sich aus. Vielleicht — er wußte es nicht — war es ganz anders, vielleicht hätte Grundt sich gerade bei einer solchen Gelegenheit frei machen können von dem Druck, unter dem er zu stehen schien.

Schwester Edelgard erschien und meldete zwei Damen.

Matthias Grundt stand hastig auf.

„Bürkner, unterhalten Sie sich im Wartezimmer mit der Begleiterin Fräulein Osanders . . . ich möchte bei der Untersuchung nicht gestört werden!"

Das war so seltsam, so . . . ja, Bürkner fand keine andere Bezeichnung: so ängstlich hervorgestoßen, daß auch jedem anderen die Vermutung gekommen wäre, Grundts Erregung hänge mit dem Kommen dieser Renate Osander zusammen.

Während Bürkner das Zimmer verließ, blieb Matthias Grundt mit dem Rücken zum Schreibtisch stehen, die Hände fest um die Kante geklammert.

Alles an ihm fieberte dieser zweiten Begegnung entgegen, dem Augenblick, in dem das junge Mädchen wieder vor ihm stehen würde. Es sollte gewissermaßen eine Prüfung seines eigenen Innern sein. Er wollte feststellen, ob der Eindruck, den sie jetzt, in einer anderen Umgebung, auf ihn machen würde, genau so überwältigend, so erschütternd war, wie ihr Eintreten gestern . . .

Die Tür wurde geöffnet.

Schwester Edelgard führte Renate Osander herein.

„Fräulein Osander!" sagte sie.

Matthias Grundt machte eine vage Handbewegung, die Schwester Edelgard bedeuten sollte, sich zu entfernen.

Die Schwester verbarg nur mit Mühe ihr Erschrecken über Doktor Grundts Aussehen. So kannte sie ihn nicht, obwohl sie schon ziemlich lange in seiner Klinik tätig war: So bleich, so offensichtlich sich zu einer äußeren Ruhe zwingend, von der zu befürchten war, daß sie in der nächsten Sekunde zusammenbrechen müßte.

Sie wollte etwas fragen — eine nochmalige, ungeduldige Bewegung zwang sie, das Zimmer zu verlassen.

Matthias Grundt schritt auf Renate Osander zu, ganz langsam, als wolle er diese Minute des Ihr-entgegen-Gehens auskosten, den Blick unverwandt auf sie gehe[illegible] sich gleichsam mit ihm festklammernd an der schär[illegible] Reinheit ihrer Züge. Jetzt nahm er ihre Hand.

Führte sie zu dem im Hintergrund stehenden S[illegible]

Willig vertraute sie sich dieser Führung an.

Nun saß sie wieder vor ihm, wie sie gestern vor ihm gesessen, in dieser geduldigen, ruhigen Erwartung. Un[illegible] er stand ihr wieder gegenüber, mit demselben Stu[illegible] im Innern, der ihn seit dem vergangenen Tage [illegible] herrschte und nicht mehr zu sich selbst kommen ließ.

So hatte er sie gesehen, als er in dieser Nacht wach lag und immer wieder versuchte, ihr Bild auszulöschen aus seinen Gedanken.

Das Licht fiel durch das breite Fenster und übergoß ihr Gesicht mit einer Fülle von Helligkeit. Jede einzelne Linie war klar und deutlich zu erkennen, jeder Zug [illegible] offen vor ihm. — Das Sprechen fiel ihm schwe[illegible] er mußte ja etwas sagen, um die Seltsamkeit [illegible] Augenblicks zu bannen.

Sie hatte das Gesicht voll ihm zugewandt, [illegible] der Erwartung belebte es. Ein Zug der Hof[illegible]

Ich müßte jetzt davon sprechen, warum [illegible] noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen . . .

Der Gedanke stockte. Unüberwindliche Hemmungen türmten sich ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Erzählte Kleinigkeiten

König Friedrich Wilhelm IV lag sehr krank darnieder. Er wurde von seinen Leibärzten Hofrat Dr. Schönlein und Dr. Weiß behandelt.

Als sich keine Besserung zeigen wollte, beschloß der Hof, noch den berühmten Münchener Geheimrat Dr. Nix hinzuzuziehen.

Man unterbreitete diesen Vorschlag Dr. Schönlein, der sich jedoch mit Händen und Füßen dagegen sträubte ohne seine Gründe hierfür anzugeben. Schließlich drang die Königin Elisabeth selbst in ihn und verlangte eine Erklärung von ihm. Da sagte Schönlein:

„Majestät, es ist sicher nur eine Marotte von mir. Aber ich hoffe, Sie werden verstehen, daß es mir unangenehm wäre, wenn unter den Krankheitsberichten in der Presse künftig veröffentlicht würde:

„Schönlein Weiß Nix!"

*

In einer Gesellschaft wurde der alte Hufeland von einer Dame gefragt, ob auch er den Kaffee für ein Gift halte.

„Unbedingt, meine Gnädigste!" war seine Antwort. „Er wirkt allerdings sehr langsam. Ein Onkel von mir z. B. nimmt ihn schon seit 80 Jahren und lebt noch immer!"

*

Gegen Personen, die bemittelt waren, aber dennoch versuchten, kostenlos einen Rat zu erlangen, konnte Geheimrat Heim von verletzender Schärfe sein.

Einmal traf er auf der Straße eine ihm bekannte Dame, die ihn sofort fragte:

„Ach, Herr Geheimrat, was würden Sie wohl [illegible] wenn [illegible] morgens nach dem Aufstehen Schmerz[illegible] verspürten?"

„Ich würde sofort einen [illegible]en Arzt aufsuchen und um Rat bitten!" war [illegible]

...ützpunkte Englands

Die weltbeherrschende ...weite der englischen Seemacht an allen Punkten bedroht" — Propagandalüge, Arroganz und Scheuklappen können über die wahre Lage nicht hinwegtäuschen

Von Konteradmiral Gadow

Die englische Seemacht hat ihre weltbeherrschende Reichweite der rücksichtslosen Erwerbung von Stützpunkten rund um die Erde zu danken.

Der Weg um Afrika zieht sich an den meist Holland und Frankreich gestohlenen Etappen Freetown (Sierra Leone), St. Helena, Kapstadt, Simonstown, Seychellen entlang, nach Indien zugleich über Gibraltar, Malta, Suez, Aden. Singapur verdanken die Briten dem Zugriff des Kaufmanns Stamford Raffles, Hongkong dem Opiumkrieg, Esquimalt und Halifax in Kanada dem Sieg über Frankreich im Siebenjährigen Krieg, die Falkland-Inseln dem Raub an Spanien, die Posten in Westindien ebenfalls. Die Kette ist beinahe vollständig, und ein renommistisches Wort Kiplings wollte glauben machen, daß „die Reveille von britischen Hörnern rund um die Erde getragen wird". Aber das ist eine Uebertreibung: zwischen Hongkong und Kanada klafft die Lücke des Stillen Ozeans (zu dem es zu wenig zu rauben gab), seit Weihai-Wei in Nordchina aufgegeben werden mußte und aus der Festsetzung auf den Elliot-Inseln nahe Korea nichts wurde. Wasserstellen, Faktoreien, Forts, Seefestungen sind die Entwicklungsstadien der meisten dieser festen Punkte, von denen die wertvollsten an den Meerengen gelegen sind, dort, wo mit geringer Kraftkonzentration die großen Seestraßen beherrscht werden konnten. In der Heimat aber umgab ein dichter Kranz von Kriegshäfen die englischen Inseln.

Das mächtige System beginnt indessen abzubröckeln, teils unter den Schlägen der Sieger, teils unter den Folgen dieser Schläge als Zeichen sinkender Macht und des Vordringens alter und neuer Besitzansprüche. Der Rückzug Englands in Ostasien begann schon mit der Besetzung der Mandschurei 1931 und setzte sich fort mit den Schanghaikämpfen 1933 und im Chinakrieg seit 1937. Die Konzessionen wurden isoliert, die britische Schiffahrt wurde lahmgelegt, und der Handel verdorrte. Unlängst zogen die letzten 2000 Mann englischer Truppen ab aus Tientsin, Peking und Schanghai und Hongkong wurde durch Blockade und japanische Besetzung der Inseln bis in den Golf von Tonking hinein überrundet. Der Seebefehlshaber wich zurück auf Singapur und mußte sein schmuckes Geschwader noch durch Abgaben an das Mittelmeer vermindern. Die Garnison Singapur verlor 4000 indische Soldaten durch Desertion.

Eine neue Bedrohung am Roten Meer. Staatskunst und politische Strategie hatten lange zu verhindern gewußt, daß eine fremde Großmacht am Indischen Ozean Fuß faßte. Deutschland mußte aus Ostafrika weichen, und nur widerwillig gab man das Juba-Land, heute Südsomali, 1924 an Italien, das seinen Besitz damit am Indischen Ozean abrundete. Dort gab es keine guten Häfen, und weiterer Ausdehnung der italienischen Macht glaubte England jederzeit durch die Beherrschung des Suezkanals Herr zu bleiben. Aber Abessinien wandelte 1936 den Besitz noch weiter ab, eine Kolonialmacht großen Stils war entstanden, eine See- und Luftmacht richtete sich ein, wo England das Durchfahrtsmonopol zu halten versuchte.

In diesem im Wahnsinn gewagten Krieg gegen die starken Vorkämpfer Europas dauerte es nicht lange, da gab es Verluste im Roten Meer, Bomben hagelten auf Perim, und Britisch-Somaliland brach zusammen. Die Straße von Bab el Mandeb gerät ins Gedränge, sie ist die Hintertür der britischen Seemacht, die sich von Malta nach Alexandria und zum Golf von Akaba (östlich der Sinaihalbinsel) konzentrierte und von Australien, Neuseeland und Indien ihre Verstärkungen holte, um den Schwerpunkt des Empires rund um den Suezkanal zu halten.

Im Mittelmeer selber ist der Friedensverkehr erloschen, nur kriegswichtige Transporte suchen noch die italienische Sperre zu passieren. An der Westgrenze Aegyptens wankt die englische Stellung, Alexandria und Marsa Matrouk liegen fast täglich unter Bomben. Die französischen Stützpunkte werden von Asylen zu Feindhorten. Auch diese Stellung zeigt Risse, das verheerte Haifa gibt kein Oel mehr, Zypern aber ist mit seinem mäßigen Hafen Famagusta kein Ersatz. An dieser Stelle, der Brücke und Bruchstelle des Weltreichs, von Port Said bis Aden, droht der Zusammensturz.

Die Zufahrt vom und zum Atlantik steht und fällt mit Gibraltar. Geht es zu Ende mit ihm, so wird Portugal keinen Ersatz hergeben wollen, wie sein verstärkter Freundschaftsvertrag mit Spanien beweist. Lagos, Lissabon, die Azoren und Madeira könnten nur unter Sprengung des vielhundertjährigen Verhältnisses zu Portugal verfügbar werden, und die letzte Lücke in der europäischen Anti-Englandfront wäre geschlossen.

Und damit zum Kanal, um den der Endkampf in vollem Gange ist. Die Einfahrt zur Irischen See mußte den wertvollen Geleitzügen bereits gesperrt werden, und Pembroke am Bristolkanal liegt in Trümmern. Aus dem Zufluchtshafen der britischen Flotte, dem nahen Milford Haven, konnte so nichts werden, seit die Bomber von der französischen Küste mit kurzem Anflug über die Halbinsel Cornwall dieses Ziel erreichen. Da sind Plymouth, Portland und Portsmouth, die drei mächtigen Kriegshäfen, die um jeden Preis die freie Kanalfahrt und die Zufuhr Londons sichern sollen, und Southampton, der große Umschlagplatz, aus dem der große atlantische Verkehr längst verschwunden ist.

London mit 40 v. H. des Umschlags von ganz England, seine vorgelagerten Seefestungen Sheerneß und Chatham, der Kanalhafen Dover und weiter östlich Harwich — so viele Stützpunkte der Verwüstung.

In Norwegen gedachte sich englische Fehlrechnung ein neues Einfalltor zu verschaffen, seit das andere am Mittelmeer zu ungewiß wurde. Aber über den erhofften Stützpunkten von Narvik über Drontheim, Bergen, Stavanger bis Oslo weht eine andere Flagge, und von ihnen aus arbeiten U-Boote, Bomber, schwere und leichte Seestreitkräfte an der Zermürbung und Einkreisung weiter.

So steht es heute mit den Stützpunkten der britischen Macht. Ein Lagebild von furchtbarer Drohung, über das Propagandalüge, Arroganz und Scheuklappen nicht länger hinwegtäuschen können.



Kampf und Vernichtung dem getauchten Gegner! Wasserbomben fallen
(Zeichnung von PK-Mechel — Scherl-M)

können. Im Kriege ist die Verbundenheit des Befehlshabers mit seinen Unterseebootsbesatzungen nur noch enger geworden. Er begrüßt jedes Boot, wenn es von der Feindfahrt heimkehrt. Das Band des Vertrauens aufeinander eint den Befehlshaber der Unterseeboote mit seinen Besatzungen, diesen prachtvollen Stoßtrupps der deutschen Seekriegsführung, auf deren Erfolge die ganze Nation stolz ist.

Das ist englische „Sozialpolitik"

Eine höchst aufschlußreiche Schilderung der nach deutschen Begriffen geradezu skandalösen sozialen Zustände in England, dessen Oberschicht sich mit Recht unermeßlichen Reichtums rühmt, während das Volk in Verhältnissen dahinvegetiert, deren sich die Londoner Politiker schämen müßten, wenn sie auch nur eine Spur sozialen Empfindens besäßen, verdanken wir dem „Daily Mirror". Die Zeitung nimmt sich des bitteren Loses acht englischer Witwen an, deren Männer als freiwillige Feuerwehrleute bei der Bekämpfung von Bränden bei der Bombardierung Londons ums Leben gekommen sind. Die Leichen dieser Männer ließ man nach der Schilderung des englischen Blattes, dessen Unmutsäußerungen nicht einmal von der rigorosen Zensur unterbunden werden können, da sie zweifellos die Stimmung weiter Kreise der Bevölkerung widerspiegeln, sehr lange irgendwo draußen herumliegen, ehe man sie in Säcke hüllte und auf Lastwagen packte. Den Witwen aber verweigerte der Stadtrat von London die Auszahlung des letzten Wochenlohns ihrer Männer. Diese Behandlung geht sogar dem „Daily Mirror" über die Hutschnur, so daß er die Haltung des Stadtrates öffentlich als „schmutziges Geschäft" bezeichnet, wobei er hinzufügt, daß sie durchaus kein Einzelfall sei. Dabei vergißt das Blatt noch darauf hinzuweisen, daß die Stadtverwaltung von London eine Domäne der Labour-Partei ist, die die Interessen der englischen Arbeiter zu vertreten vorgibt, und daß an ihrer Spitze Herr Morrison steht, der seine wahre Gesinnung inzwischen allerdings enthüllte, indem er unter Churchill Minister wurde, also Handlanger einer Plutokratenclique, deren Arbeiterfeindlichkeit die Labour-Partei noch vor einiger Zeit als Aushängeschild ihrer eigenen angeblichen Bestrebungen besonders herauszustellen beliebte. Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient, kann man dazu nur sagen.

Deutschlands jüngster Admiral

Im „Lederpäckchen" Lehrmeister seiner Kommandanten

Von unserem EG.-Marinemitarbeiter

Wenn die junge Unterseebootswaffe der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches jetzt auf ein fünfjähriges Wirken zurückblicken kann, so ist von Anbeginn der Name Karl Dönitz mit dieser Wiedergeburt einer erfolgreichen Waffe des Weltkrieges zu neuem Ruhm eng verbunden. Der heutige Befehlshaber der Unterseeboote, den der Führer am 1. Oktober 1939 außerplanmäßig zum Konteradmiral beförderte und jetzt durch eine neue Beförderung ehrte, ist selbst ein erprobter Unterseebootskommandant des Weltkrieges. Alles, was er von seinen Unterseebootskommandanten in diesem Kriege verlangt, hat Dönitz als junger Oberleutnant zur See einst selbst geleistet. Ebenso hat er nach der Neuschaffung der Unterseebootswaffe selbst wieder im „Lederpäckchen" an der Ausbildung der Kommandanten gearbeitet, die sich jetzt zur Freude des deutschen Volkes so hervorragend schlagen.

Der jüngste unserer Admirale ist 49 Jahre alt. Er wurde in Berlin geboren und trat 1910 in die Kriegsmarine als Seekadett ein. Beim Ausbruch des Weltkrieges war er Leutnant zur See und kämpfte im Mittelmeer und Schwarzen Meer auf dem Kreuzer „Breslau", später als Seeflugbeobachter einer Seeflugstation in den Dardanellen. Als der damalige Oberleutnant zur See Dönitz am 2. Dezember 1916 zur Unterseebootsschule kommandiert wurde, trug er bereits das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Seine Fronttätigkeit bei der Unterseebootswaffe, die er heute erneut zum Siege führt, hat unter einem der besten Unterseebootskommandanten des Weltkrieges, Kapitänleutnant Forstmann begonnen. Vom Wachoffizier auf „U 39" wurde er im Frühjahr 1918 zum Kommandanten des Unterseebootes „UC 25" ernannt. Dönitz ging im Mittelmeer mit größtem Schneid an den Feind.

„Ich bin einmal torpediert worden, einmal gerammt und einmal abgesoffen. Mein Chef sagte, wenn alle wie der Dönitz fahren, haben wir bald keine U-Boote mehr. Und dann bekam ich den Hohenzollernorden." So faßte Dönitz in seiner schlichten und geraden Art einmal in einem Gespräch auf eine Frage seine Weltkriegserlebnisse zusammen. Er fügte hinzu: „Fragen Sie nicht nach mir, fragen Sie nach meinen tapferen Kommandanten."

Aber diese tapferen jungen Unterseebootskommandanten unserer heutigen Kriegsmarine sind stolz auf ihren Befehlshaber, der einmal mit seinem Unterseeboot in den engen Hafen von Porta Augusta trotz Minensperren und Küstenbatterien eindrang, um dort ein britisches Werkstattschiff zu versenken, das ihm draußen entgangen war. Er kam glücklich hinein und auch glücklich wieder nach dem Erfolge aus dem Hafen heraus. Das britische Hilfskriegsschiff freilich war inzwischen auf dem Meeresgrunde verschwunden. Mit der Freude an solchen Husarenstückchen verbindet Admiral Dönitz aber zugleich die nüchterne und klare Überlegung, denn zum erfolgreichen Unterseebootskommandanten gehört nicht nur Glück und Schneid, sondern auch gute Ausbildung und kluge Vorbereitung für jeden Angriff.

Nach dem Weltkriege war Dönitz lange Zeit von der uns „verbotenen" Unterseebootswaffe getrennt, bis er im Jahre 1935 als Befehlshaber des Schulkreuzers „Emden" von einer Auslandsreise heimkehrte und zum Führer der Unterseeboote bestimmt wurde. Nachdem Adolf Hitler die Wehrfreiheit errungen hatte, waren in jenem Augenblick schon die ersten Anfänge der neuen Unterseebootswaffe zu sehen, aber der damalige Kapitän zur See Dönitz war nicht nur Führer der Unterseeboote, sondern gleichzeitig auch Chef der ersten neuen Flotille „Weddigen" und der Lehrmeister aller jungen Unterseebootskommandanten. Rastlos hat er zunächst ihre Einzelausbildung und dann ihre Flotillenausbildung geleitet. Es war diese zielstrebige Exerzierarbeit im Frieden, die der neuen Unterseebootswaffe die Kraft gab, beim Ausbruch des Krieges noch mitten in ihrem Aufbau schon den Großeinsatz gegen England beginnen zu können.

Kabelfischzug im Mittelmeer

Unterwasserverbindung Malta—Gibraltar erneut durchbrochen — Eine famose Aktion

Nachdem vor etwa Jahrhundert das erste Telegramm elektromagnetisch auf eine kurze Strecke Ländes gelaufen war, regte sich der Wunsch, Europa und Amerika durch ein Kabel zu vereinen. Das hat aber dann noch 20 Jahre gedauert, bis er nach vielen vergeblichen Bemühungen im Jahre 1858 in Erfüllung gegangen ist. Auf europäischer Seite reckte Irland die kleine Insel Valencia, die sich für den Ausgang der Linie bestens empfiehlt, und in Amerika kam die Trinity-Bay auf Neufundland als Ziel in Betracht. Das damals benutzte Kabel bestand aus einem Kupferdraht von drei bis vier Millimeter Stärke, und um diesen Hauptdraht schmiegten sich in langgezogenen Spiralen noch sechs gleichartige Kupferdrähte. Um diese „Seele" waren drei Lagen Guttapercha, eine kiesgetränkte Juteumhüllung und eine Umspinnung mit Eisendrahtlitzen gelegt. Bei der Verlegung dieses Kabels trafen sich zwei Schiffe in der Mitte der Gesamtstrecke. Sie verbanden die beiden Kabelhälften miteinander, und dann fuhr das eine Schiff nach Irland und das andere nach Neufundland, und auf dem Wege dahin rollten sie das Kabel von den Rollen ab. Diese erste Kabelverbindung war drei Wochen in Betrieb; dann versagte sie und konnte nicht mehr repariert werden. Es war aber der Beweis erbracht, daß eine Telegraphie auch zwischen Ländern möglich ist, zwischen denen weite Ozeane ihre Wellen schlagen.

Erst als Werner von Siemens die Bleipresse erfand und die Herstellung von Kabeln mit nahtlosem Bleimantel ermöglichte, konnte die Arbeit im größeren Stil von neuem beginnen. Im Jahre 1891 kam die erste dauernde Kabelverbindung zwischen Frankreich und England zustande, und dann folgte in schnellem Tempo eine Linie auf die andere. Durch das Versailler Diktat wurden die deutschen privaten Überseekabel enteignet. Aber schon vier Jahre nach dem Weltkrieg konnte wieder eine deutsch-atlantische Telegraphengesellschaft gebildet werden, die 1926 durch Fusion auch die deutsch-niederländische Telegraphengesellschaft übernahm und eine Reihe von modernen Kabelverbindungen zustande brachte, beispielsweise die Strecken Emden-London, Emden-Azoren und Emden-Vigo.

Die Engländer haben aus der Erfindung des Ingenieurs Werner von Siemens am meisten profitiert. Schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges dominierten sie dadurch, daß die Ozean-Strecken über London gingen. Dadurch war es möglich, daß die Engländer die wichtigsten Depeschen unterschlugen, die in den kritischen Augusttagen 1914 aus Südamerika nach Deutschland gerichtet wurden. In den Jahren nach dem Weltkrieg hat England einen großen Wert darauf gelegt, seine Stützpunkte in geschlossenen überseeischen Gebieten durch Kabel miteinander zu verbinden. So gehen von Singapore aus Kabelleitungen zu den hauptsächlichsten englischen Stationen in den Fernen Osten. Auch im Mittelmeerraum sind die englischen Flottenstationen durch Unterseekabel verknüpft, und jetzt ist eine der wichtigsten Verbindungen zwischen Gibraltar und Malta durch eine italienische Aktion zerstört worden.



So schonend wie DALLITA ist noch keiner mit mir umgegangen, sagte eine lebhafte Wäschefaser zur Einweichwanne. Wenn DALLITA einweicht, wirkt es nur auf den Schmutz und bleibt der Wäschefaser gegenüber völlig neutral!

Verkaufspreis 30 Pfg.



So ist es! In Zeiten verstärkter Nachfrage wird Altbewährtes immer zuerst knapp, denn jedermann greift danach. So auch nach Erdal! Damit möglichst alle Wünsche erfüllt werden können, gibt es jetzt auch Erdal-Nachfüllpackungen. Man setzt sie einfach in die leere Erdal-Blechdose ein und hat

immer das altbewährte Erdal

Gibraltar mit Bomben vermessen

Dicht gedrängt Ziel an Ziel — Das Piratennest wird ausgeräuchert

Das spanische Festland läuft im Süden bei Gibraltar in eine Felsenspitze aus, die eine Länge von viereinhalb und eine Breite von fünfviertel Kilometern hat und die sich bis zu 425 Metern aus dem Meer erhebt. Der Gibraltar-Felsen hat an der Ostseite fast senkrechte zerklüftete Wände, und auch im Norden endet er in einer schroff abfallenden Steinbarriere. Nur im Westen bildet sich eine von Schluchten durchfurchte und langsam abfallende Lehne, an der sich die Wohnstadt Gibraltar hinzieht. Der so in sich abgeschlossene Felsklotz ist vom spanischen Festland durch einen zwei Kilometer langen und anderthalb Kilometer breiten Gürtel aus Flugsand getrennt. Das ist der sogenannte neutrale Boden, dessen Grenze im Norden durch einen niedrigen Erdwall gekennzeichnet ist, der den Namen La Linea bekommen hat. Genau so heißt auch eine spanische Stadt, die gleich hinter dem Erdhügel beginnt und etwa 30 000 Einwohner zählt. Bei den letzten Bombenabwürfen auf den Gibraltarfelsen ging ein wahrer Regen von Splittern der Flakgeschosse auf das spanische Gebiet von La Linea und auf das westlich benachbarte Algeciras herab.

Der Gibraltarfelsen endet im Süden in einem zungenförmigen Plateau, und auf dem steil abfallenden Ende, der Punta de Europa, steht ein Leuchtturm. Unmittelbar dahinter beginnen schon die Befestigungsanlagen. Die hoch aufragende Ostküste ist durch die Natur weitreichend gegen jeden Angriff geschützt; deshalb verlaufen die modernen Fortifikationen im Zuge der Westküste und finden im Norden mit den „Galerien" ihren Abschluß. Das sind Geschützstellungen, die so tief in den Fels eingesprengt wurden, daß sie nach der Auffassung der Engländer uneinnehmbar sind. Die militärischen Ansichten der Briten haben sich schon so oft als falsch erwiesen, daß auch ihre bombastische Gibraltarreklame nicht mehr hundertprozentig überzeugend ist.

Wenn man den Gibraltarfelsen von Süden nach Norden ausmißt, liegen 600 Meter hinter dem Leuchtturm die stark befestigten Windmill-Hügel. Nach weiteren tausend Metern wird der Highest-Point, also der höchste Punkt des Felsmassivs erreicht. Dreihundert Meter weiter nördlich führt ein Tunnel vom westlichen Kriegshafen durch den Fels hindurch zu einer Bunkerspere an der Ostküste. Nach weiteren fünfhundert Metern ist in einer Höhe von 395 Metern auf einem Bergkessel die Signalstation von Gibraltar angelegt, und unmittelbar dahinter stößt man auf die Water-Catchements, auf acht tiefe Zisternen, die etwa 40 000 Tonnen Regenwasser enthalten. Auf dem Weg über die Rockgun-Stellungen finden dann die englischen Felsenbefestigungen mit der Front gegen Spanien bei Morrish-Castle ihre Abriegelung.

Der Kriegshafen von Gibraltar liegt auf der geschützten Westseite der Halbinsel. Er hat eine Wasserfläche von fast zwei Quadratkilometern und ist von drei Molen eingefaßt, der Süd-, Mittel- und Nordmole, die durchaus das Prädikat „gewaltig" verdienen. Die Docks, Kohlenläger, Oldepots und Verladeeinrichtungen sind in der Hauptsache hinter der Südmole massiert; sie sind so umfangreich und so zahlreich, daß man sofort die überragende Bedeutung erkennt, die England diesem beherrschten Stützpunkt am Eingang des Mittelmeeres beimißt. Im Schutze der Anlagen des Kriegshafens steht der nach Norden anschließende Handelshafen, der im Frieden einen Durchgangsverkehr von etwa sieben Millionen Bruttoregistertonnen aufwies.

„Jud Süß" / Der Durchbruch des politischen Films

Der Film von „Jud Süß" erlebte, nachdem er an[der deutsch-italienischen Filmwoche bereits in ...] mit Erfolg gezeigt war, in Berlin jetzt seine ...deutsche Uraufführung. Diese erste öffentliche Auf...führung des von Veit Harlan geschaffenen Werkes ...staltete sich zu einem Ereignis von hoher künstlerischer ...und politischer Bedeutung. Schon der äußere Rahmen entsprach dem besonderen Gewicht dieses mit den höchsten Prädikaten ausgezeichneten Films: im festlichen Schmuck präsentierte sich der Ufa-Palast am Zoo, mit Liszts „Preludes" leitete das Orchester der Staatsoper die Vorstellung ein, unter den Zuschauern sah man zahlreiche bekannte Gesichter von Film und Bühne, und an der Spitze zahlreicher Vertreter von Staat und Partei wohnten Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsminister Dr. Meißner der Uraufführung bei.

*

Ebenso groß wie das Interesse an diesem Film, das solcherart überall sichtbar wurde, war auch sein äußerer Erfolg. Der Beifall, den man auf allen Plätzen der mit atemloser Spannung aufgenommenen Aufführung zollte, galt jedoch nicht allein den künstlerischen, sondern ebenso sehr auch jenen Qualitäten, die sich aus dem Anklingen an gemeinsame politische Wesenszüge der damaligen und heutigen Zeit ergaben. Anders ausgedrückt: dieser Beifall war nicht nur eine Anerkennung der Tatsache, daß man es hier mit einem unerhört echten und lebendigen, dramaturgisch glänzend durchgeführten und menschlich ergreifenden historischen Film zu tun hatte, sondern auch dafür, daß hier bewußt der Versuch gemacht war, Kraftströme der Gegenwart im Zusammenhang mit längst geschehenen Ereignissen zu zeigen, also: Geschichte aktuell zu sehen und aus ihrer Kenntnis zu Erkenntnissen zu führen, die zu den Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung gehören.

Offen bekennt sich der Film zu der Absicht, propagandistisch im Sinne einer Politik wirken zu wollen, die der Reinhaltung der Rasse und in der Absonderung alles fremden Einflüsse einen ihrer wesentlichsten Grundsätze verfolgt. In diesem Sinne stellen seine Schlußworte eine flammende Proklamation dar, in der Sinn und Aufgabe dieses Films noch einmal kurz und prägnant formuliert zum Ausdruck gebracht werden. Angesichts solcher deutlich zutage tretenden Absichten [illegible] in früheren Jahren als „Tendenzfilm" [illegible] damit zugleich ein Urteil über ihn gesprochen [illegible] der Meinung daß einem Kunstwerk [illegible] Vorwurf gemacht werden könne, als [illegible] Nachsage, daß es Dinge ausspreche, die [illegible] Kunst wesensfremd seien und daher nicht in ihren Bereich gehörten. Dazu gehörte vor allem die Politik. Abgesehen davon, daß eine solche Isolierung der Kunst weder möglich — da ja auch private Vorgänge ohne die Gemeinsamkeit des staatlichen Lebens nicht denkbar sind — noch wünschenswert ist — warum sollte die Kunst auf ein Teilgebiet des menschlichen Lebens verzichten, das zu den schöpferischsten und interessantesten überhaupt gehört? — So sprach sich in dieser Anschauung doch eine gewisse Sorge aus: daß die Niedrigkeiten des Parteikampfes in die heiligen Gefilde der Kunst eindringen würden, die Kunst einer Politik der Interessen Vorspanndienste leisten würde. Daß diese Sorge allzu begründet war, wer möchte das bezweifeln! Von hier aus gesehen, wurden solche Forderungen also nicht zu Unrecht erhoben. Ein anderer Begriff der Politik schuf seitdem der Kunst jedoch andere Voraussetzungen und Aufgaben. Als „politisch" sehen wir heute nicht mehr die kleinen Machtkämpfe vergangener Tage an, sondern all das, was der Verwirklichung einer Idee dient, die es unternimmt, dem deutschen Volke die ihm gemäße Form des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zu geben. „Politik" ist damit aus der Ebene des Schacherns und Geschäftemachens emporgehoben in eine Sphäre des Geistigen, was praktisch bedeutet: daß jedes Bemühen um eine neue künstlerische Form nicht nur nicht auf die „Politik" verzichten kann, sondern ihr sogar zutiefst verhaftet sein muß. Deutlich beweist dies auch der „Jud Süß"-Film. Die „Tendenz", die ihm zugrundeliegt, gibt ihm erst seine eigentliche Kraft. Weil er sich von vornherein darüber klar war, daß er nicht nur Geschichte beschreiben, sondern auch deuten wollte, darum konnte er im Ergebnis ein Werk schaffen, dessen dramaturgische Gradlinigkeit absolut überzeugend ist. Alle Vorgänge sind dem einen Ziele untergeordnet, zu zeigen, in welche Gefahr ein Volk sich begibt, das fremdem Volkstum die Tore seiner Städte und Ämter öffnet. Die Regie kommt damit gar nicht in die Gefahr, sich in historische Beiläufigkeiten zu verlieren oder wie man es in amerikanischen Filmen häufig gesehen hat — ein großes Monstre-Theater ohne Sinn und Verstand zu entfesseln, dem innerhalb des Ganzen nur die Aufgabe einer Augenweide zufällt.

[illegible] erhebt sich aus der so[illegible] des Films, und auch er trägt [illegible] dramatisch fesselnder und klarer zu [illegible] anderthalb Stunden eine Ent[illegible] des Judentums in die europäischen Zeiträume erstreckte, muß er notwendig stark vereinfachen.

Zu diesem Zweck muß er nicht nur verdichten und straffen, sondern notwendig auch in „schwarz-weiß" zeichnen, (wobei ihm vom Stoff aus allerdings die beste Gelegenheit gegeben ist). Die dramatische Wirkung gewinnt dadurch ungemein. Schon Shakespeare, der unübertroffene Meister aller Dramatiker, bediente sich kontrastreicher Gegenüberstellungen. Aus äußerst effektvollen Gegensätzen, wie sie ja gerade mit filmischen Mitteln zu erzielen sind, gewinnt er so die packendsten Wirkungen, so etwa, wenn er von einer von den leidenschaftlich verzerrten Gesichtern jüdischer Ghetto-Frauen beherrschten und vom Gewimmer eines Ritualgesanges erfüllten Szene überblendet in eine andere, die ein deutsches, blondes Bürgermädchen am Spinett darstellt, ein schlichtes, klingendes Volkslied singend.

Weil er weiß, was er will, darum gelingt es dem Film auch in wenigen Gestalten, das Wesen der jüdischen Rasse zu charakterisieren und damit einen unerhört eindrucksvollen, ja dramatischen Anschauungsunterricht zu geben. Da ist der Jud Süß selber, der Typ des Hofjuden, des glatten, speichelleckenden Höflings, der Bart und Kaftan abgelegt hat und in die Welt der Zivilisation eingetreten ist, die er sich nun untertan zu machen sucht mit den Mitteln der Lüge und Heimtücke, jene Gestalt des machthungrigen Juden, die sich feige hinter dem Rücken eines größeren und stärkeren versteckt und im Verborgenen seine unsauberen Geschäfte betreibt. Da ist der Jud „Rabbi", der Priester des Talmuds, der glatt und wendig die Gebote Jehovas zu deuten weiß, so daß sie den Wünschen des Machtjuden entsprechen, und da ist schließlich auch der Dreckjude, die Ghetto-Laus, jene verkommene, heruntergekommene Gestalt mit zerzaustem Bart und verklebten Augen, die nur noch der Niedrigkeit bloßer Listigkeit fähig ist — jedem Ghetto-Besucher polnischer Städte eine nur allzu bekannte Erscheinung!

So hat der Film Gesicht und Wesen des Judentums festgehalten. Er gibt damit, ohne die historische Wahrheit im geringsten zu verletzen, ein Abbild auch des heutigen Judentums und jenes Geistes, dem der Kampf des Nationalsozialismus gilt. Hinter der Darstellung des geschichtlichen Vorgangs steht also höchst aktuelles Zeitgeschehen, für dessen Verständnis damit mehr getan ist als mit manchem dickleibigen Wälzer über die Judenfrage.

Über die schauspielerischen, photographischen und bildmäßigen Qualitäten des Films zu sprechen, wird zu gegebener Zeit der Kunstbetrachter unternehmen. Der Politiker begrüßt ihn als ein Werk, das sich wissentlich und uneingeschränkt in den Dienst der Idee stellt, — er tut dies um so mehr, als mit dem „Jud Süß" eindeutig bewiesen ist, daß das wahre Kunstwerk sich nicht nur mit der „Politik" verträgt, sondern ihrer gerade als richtungweisende, gestaltende Kraft bedarf.

Rud. Pörtner

Hedwig Wangels Geburtstag

Festaufführung im Münchener Schauspielhaus

Die Frage nach dem Alter einer Schauspielerin zu stellen, wird in der Regel nicht nur von der betroffenen Künstlerin als Taktlosigkeit empfunden. Mit gutem Grund, denn das Scheinwerferlicht der Bühne und die Jupiterlampen des Films überspielen die Grenzen von Sein und Schein so vollkommen, daß die Illusion ihr Daseinsrecht ohne Einschränkungen behauptet. Der private Mensch ist für das Publikum ausgelöscht in der Verwandlung der Rolle. Je stärker der Künstler als Persönlichkeit wirkt, desto mehr versinkt alles, was ihn an die Wirklichkeit des alltäglichen Lebens kettet, in wesenlosem Scheine, und die Beschäftigung mit dem Privaten trägt allzu deutlich den Stempel der Indiskretion. Hedwig Wangel, eine der größten Menschendarstellerinnen der deutschen Bühne, feierte ihren 65. Geburtstag an dem Ort, der seit Jahren ihre Welt bedeutet, nämlich auf der Bühne der Kammerspiele zu München. Schon in ihrer Jugend war Hedwig Wangel einmal in München vom Glück des Erfolges begünstigt, als sie vor 45 Jahren in der Uraufführung von Ibsens „Rosmersholm" die Rebekka West spielte. Ihr Weg führte sie dann nach [illegible] und Hamburg. [illegible] Abschied von der Bühne und dreißigjährige [illegible] kehrte nach [illegible] Krieg und [illegible] zurück, als [illegible] hatte [illegible] Lebens[illegible] durch [illegible] um [illegible] Verbindung [illegible] eines [illegible] Tor der Ho[illegible]nung", [illegible] die Berufung nach [illegible] bereits [illegible] Fülle [illegible] zu entfalten. [illegible] dung ihres Wesens [illegible] scher Komik, [illegible] des Naturalis[illegible] das [illegible] scher Zeich[illegible] köstlicher [illegible], Zimmer[illegible] ter und Großmut[illegible]

Darum wollen wir
mit freudigem Mute schaffen,
für Volk und Vaterland
keinen Gedanken zu hoch halten,
keine Tat zu gewagt
und kein Opfer zu groß.

Fr. L. Jahn

vermieterinnen und Hausbesorgerinnen in die Bezirke des Menschlichen geführt. Ihre an das Schicksal gestellte Frage, warum eigentlich alte Leute auf der Bühne immer komisch sein müssen, wird vielleicht einmal ein Dichter unserer Zeit beantworten, wenn er ihr Wort vernommen hat, daß auch das Leben eines Menschen zwischen 50 und 70 Jahren Probleme von Gewicht aufwirft. An ihrem Geburtstag inszenierte sie des Dänen Arel Breidahl „Aufruhr im Damenstift", ein Stück ohne Männer, und spielte selbst die Aebtissin, die allerdings erst am Ende ihr verhärtetes Herz einer menschlicheren Regung öffnen darf. Dann verströmte ihr Gefühl mit jener Wärme, die noch immer jeden Zuschauer unwiderstehlich in den Bann gezogen hat.

Friedrich W. Herzog

Kleine Rundschau

Westdeutsche Erstaufführung des „Cavour" in Bochum. Nachdem die neue Spielzeit der Bochumer Bühne am 21. September mit Hauptmanns „Florian Geyer" erfolgreich begonnen hat, folgt als erstes großes Theaterereignis am 5. Oktober die westdeutsche Erstaufführung von Mussolini-Forzanos „Cavour" unter der Spielleitung von Prof. Dr. S. Schmitt.

Die Hauptstädte des neuen Europa, Berlin, und Rom, die das zukünftige Gesicht des Kontinents bestimmen werden, zeigt das Oktoberheft der „neuen linie" in ungewöhnlich schönen Gegenüberstellungen. Hier die ihnendliche, dort die ewige Stadt, unvergleichbar miteinander, aber von derselben jungen Dynamik erfüllt und unter dem gemeinsamen Schicksal stehend, das sich jetzt erfüllt. Die Brücke, die hier von der Hauptstadt des Reiches zum imperialen Rom geschlagen wird, findet ihr Gegenstück in der Brücke zwischen Front und Hei[illegible]mat, die in dem Aufsatz über das Werken der PK-[illegible]berichter sichtbar wird. Die ganzseitigen Farbfo[illegible] hören zu den eindrucksvollsten, die bisher gema[illegible]den und geben ein unverfälschtes Bild von [illegible]lichkeit des Krieges. (Verlag Otto Beyer, Leipzi[illegible]

Die Stadt- und Ortschronik

In vielen Städten und Gemeinden des Gaues Westfalen-Nord wurde sie angelegt

Die Nachwelt wird richtig beurteilen können, welche Bedeutung die während des Krieges von den Gemeinden angelegten und gewissenhaft geführten Kriegschroniken haben. Daß jede weitsichtige Gemeindeverwaltung rechtzeitig mit der Einrichtung einer Ortskriegschronik begonnen hat, ist wohl anzunehmen. In vielen Gemeinden ist ja auch schon eine Ortschronik in Friedenszeiten geführt worden, und im Kriege wird man diesen Chroniken ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Soll eine Kriegschronik ein wirklich anschauliches Bild von den großen Ereignissen unserer Tage vermitteln, muß sie natürlich recht reichhaltig und umfassend sein. Selbstverständlich legt jede Gemeinde ein Ehrenbuch der Gefallenen an, es wird berichtet über den Anteil der Gemeindemitglieder an den Kämpfen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, es wird berichtet über feindliche Aktionen und Fliegerangriffe im Bereich der Gemeinde.

Weiter nehmen in der Kriegschronik die Schilderungen über das Wirken der Inneren Front, den Einsatz der Partei und ihrer Gliederungen, die Fürsorge des Staates und der Partei für die Einberufenen und ihre Angehörigen einen wichtigen Platz ein.

Jeder Gemeindeangehörige kann zum Gelingen der Kriegschronik dadurch beitragen, daß er Briefe unserer Soldaten oder Auszüge aus denselben zur Verfügung stellt.

Dank der Initiative der Oberbürgermeister u. a. von Bielefeld und Gelsenkirchen wurden in diesen Städten ganz vorbildliche Kriegschroniken angelegt.

Der Bürgermeister der Stadt Coesfeld wendet der dort eingerichteten Kriegschronik seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu; denn jeder umsichtige Bürgermeister weiß, was eine gute Stadtchronik zu bedeuten hat.

Die schriftlichen Berichte über die Ereignisse unserer großen Zeit, die den Anteil der Stadt und ihrer Bevölkerung lebendig widerspiegeln, sind besonders wertvoll durch Illustrationen. Darum legen zum Beispiel die Städte Datteln, Waltrop und Herten ein städtisches Bildarchiv an, um auch so wertvolle Geschichtsquellen zu sammeln.

Aufnahmen stellen für die Nachkommen ein wichtiges Orientierungsmittel dar. Wie aufschlußreich ist es für die Heimatgeschichte, wenn von alten Straßen und Fachwerkhäusern die nun heute nicht mehr bestehen, noch Bilder vorhanden sind. Manche Stadt besitzt noch Aufnahmen von der ersten Feuerwehrübung oder von der ersten großen Übung des Deutschen Roten Kreuzes.

Wenn eine Stadtverwaltung den Aufruf zur Anlage eines Bildarchivs machen würde, dann ist es gewiß, daß noch manche alte Aufnahme, die im Besitz der einen oder anderen Familie ist, zur Verfügung gestellt würde.

Besonders interessant sind die Bilddokumente aus den Wirren der Nachkriegszeit. Heute muten sie fast unglaublich an.

Wie wichtig ist auch die Sammlung der Bilder aus den Jahren des deutschen Aufstiegs seit 1933: Kundgebungen, Veranstaltungen, Sammlungen, Kreistreffen, Kinderlandverschickung usw. Nun kommen die Bilder, die von den Ereignissen dieses Krieges berichten, hinzu.

Da auch der Krieg an die Schultüren pocht, viele Erzieher zu den Waffen rief und Unterricht und Erziehung mehr als je bestimmte, so erfolgte auch hier die amtliche Aufforderung an jede Volksschule, eine Schulkriegschronik zu schaffen. Wie schon der Name andeutet, soll sie besonders die Einwirkung des Krieges auf das Schulleben wiedergeben.

So eine Schulkriegschronik wird manches Bausteinchen für die Stadtchronik liefern können. In den Schulen der Stadt Bielefeld zum Beispiel ist die Anlage einer solchen Chronik in ganz vorbildlicher Weise durchgeführt worden.

Die kleinen Begebenheiten des Alltags in der Heimat werden in dem großen Geschehen unserer Zeit allzu leicht übersehen und vergessen. Dennoch aber ist auch dieser Kampf der Heimatfront für die späteren Generationen, die nach uns kommen und für die spätere Geschichtsschreibung von höchstem Interesse und Wert.

Das erste deutsche Schulhotel

Der neue Beruf der Hotel- und Gaststättengehilfin

Dieser Tage öffnete das erste deutsche Schulhotel, eine einzigartige berufsvorbereitende Erziehungsstätte, in Heidelberg seine Pforten. 50 junge Mädchen haben in dem weltbekannten Schloßhotel in Heidelberg Einzug gehalten. Sie werden in den herrlichen Zimmern des Schloßhotels wohnen, aber werden keine Gäste sein, sondern Schülerinnen des ersten Schulhotels, und gleichzeitig sind diese 50 Mädchen die ersten Vertreterinnen eines neuen Berufs, der Hotel- und Gaststättengehilfin. Aufgenommen werden junge Mädchen ab 15½ Jahren ohne praktische Vorbildung im Gaststättenberuf. Das Schulhotel wird als Internat geführt. Das Schuljahr beginnt Anfang September und dauert bis Ende August. Es ist eingeteilt in den theoretischen Ausbildungskursus von September bis Ende April und die praktische Hotelausbildung während des Sommers. Wer den vielgestaltigen Lehrplan mit 36 Wochenstunden mit Erfolg absolviert hat, ist eine perfekte Hotel- und Gaststättengehilfin und kann bei Bewährung in mancherlei Berufe aufsteigen.

Niederländische Arbeitsfront aufgelöst

Auf Beschluß des Leiters der NSB, Ingenieur Mussert, wird die „Niederländische Arbeitsfront" mit Wirkung vom 1. Oktober aufgelöst. Gleichzeitig ergeht an die Mitglieder die Aufforderung, sich dem niederländischen Verband der Fachgewerkschaften anzuschließen. Die Auflösung ist darauf zurückzuführen, daß die Gründe, die seinerzeit zur Gründung dieser Organisation geführt haben, insbesondere die politische Bevormundung durch die damalige Leitung des niederländischen Verbandes der Fachgewerkschaften, hinfällig geworden sind. Der Verband steht unter neuer Leitung, die der NSB nahesteht.

Ein herrlicher Erfolg

528 537,59 Mark sammelte der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen im Gau Westfalen-Nord

Die am 21./22. September durchgeführte 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 erbrachte dieses überaus erfreuliche Ergebnis. Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen hatte zum ersten Male den schönen und ehrenvollen Auftrag erhalten, die Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk zu übernehmen.

Wie eifrig die Sportler und Sportlerinnen im Gau Westfalen-Nord sich eingesetzt haben, beweist der ausgezeichnete Erfolg, der in unserm Gau weit über dem des vergangenen Jahres liegt.

Die kleinen Büchlein über den Freiheitskampf im Osten fanden schnell Absatz. Gesteigert wurde die Gebefreudigkeit der Zuschauer bei den sportlichen Darbietungen auf den öffentlichen Plätzen und bei den Opferschießen in den Sälen aller Orte unseres Gaugebietes.

Die Antwort, die hiermit auch wieder der Gau Westfalen-Nord den jüdisch-britischen Plutokraten erteilt hat, ist ganz unmißverständlich.

Die Einkaufsstunde der werktätigen Frau

Ein Appell an alle Hausfrauen

Der Krieg fordert nicht nur von den Männern, sondern auch von den deutschen Frauen erhöhten Einsatz. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit schafft heute die werktätige Frau Seite an Seite mit dem Männern in den Betrieben, ja, sie hat sogar in vielen Fällen den Arbeitsplatz des Mannes ganz eingenommen. Neben diesem kriegsmäßigen Arbeitseinsatz der Frau hat diese darüber hinaus noch ihre häuslichen Arbeiten zu erledigen, wofür ihr nur die Stunden nach Betriebsschluß zur Verfügung stehen. Diese, von früh bis spät in den Betrieben schaffenden deutschen Frauen können ihre nötigen Einkäufe nur in den Abendstunden erledigen. Dazu kommt noch, daß in den Einzelhandelsgeschäften sowieso in den Abendstunden der Andrang des kaufenden Publikums am größten ist und somit auch die im Einzelhandel schaffenden Frauen in den letzten Abendstunden überlastet sind.

Wir richten deshalb die Bitte an unsere Hausfrauen, ihren Einkauf möglichst schon in den Vormittagsstunden, spätestens aber bis 17 Uhr, zu tätigen, was bei gutem Willen absolut möglich ist, und die letzten Verkaufsstunden den Berufstätigen ganz zu lassen. Nur so könnt Ihr in Kameradschaft dazu beitragen, daß auch die werktätigen Frauen ihren Einkauf in Ruhe tätigen können und ein Warten in den Einzelhandelsgeschäften vermieden wird. Deutsche Hausfrauen, zeigt hier die kameradschaftliche Verbundenheit und dankt den werktätigen Frauen und Männern für ihren Einsatz, indem Ihr diese Bitte beherzigt:

„Die letzte Einkaufsstunde in den Einzelhandelsgeschäften gehört der werktätigen Frau!"

DAF-Gauwaltung Westfalen-Nord
Gaufachabteilung: „Der Deutsche Handel."

Die ganze Wäsche aus der Waschküche gestohlen

Haltern. In der Nacht drangen Einbrecher in die Waschküche eines an der Mühlenstraße gelegenen Hauses und stahlen die gesamte Wäsche, die eine Frau dort bereits zum Waschen in Füssern eingesteckt hatte.

Zwei Bergknappen verschüttet

Bochum-Höwel. Zu einem schweren Unfall kam es im Untertagebetrieb der Zeche Radbod. Im Revier 5 des Grubenbetriebes ging das Hangende zu Bruch, wobei die Bergknappen Bernhard Hambrock aus Drensteinfurt und Guido Manger aus Bochum-Höwel verschüttet wurden. Der Hauer konnte auf Grund der sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten noch lebendig geborgen werden. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der Bergmann Manger jedoch [illegible] strengster Rettungsmaßnahmen nur [illegible] aus der Grube geschafft werden. Das [illegible] so tragischer, als der tote Bergknappe [illegible] Wochen wieder angefahren [illegible], nachdem [illegible] gestritten an den heißen Feldzügen in Polen [illegible] Frankreich teilgenommen hat.

Berufsverbrecher dingfest gemacht

Bochum-Höwel. Der gemeinsamen Arbeit der Kriminalpolizei von Bochum-Höwel und Herdingen ist jetzt ein guter Fang zuzuschreiben. Es konnte hier der 37jährige flüchtige Berufsverbrecher Franz Rüse festgenommen werden, der bei einem schweren Gelddiebstahl in Bochum 1200 Mark erbeutet hatte. Der Berufsverbrecher stand bereits jahrelang unter polizeilicher Bewachung. Er wurde dem Gericht zugeführt.

Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher

Bielefeld. Vor der Jugendschutzkammer beim Landgericht in Bielefeld war der 32 Jahre alte Albert Süß aus Holshausen an der Porta als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und Sittlichkeitsverbrecher angeklagt. Der am 2. April d. J. in Untersuchungshaft genommene Angeklagte ist bereits viermal einschlägig vorbestraft. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen handelt es sich bei dem Angeklagten um einen haltlosen Psychopathen, der im übrigen aber voll verantwortlich ist. Bei der Rückfälligkeit des Angeklagten hatte das Gericht keine Bedenken, ihn als einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher anzusehen und verurteilte ihn wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses in drei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Entmannung angeordnet.

Blindgänger sind kein Spielzeug

Wanne-Eickel. In Gegenwart zweier Arbeitskameraden versuchte in Wanne-Eickel ein Arbeiter, einen Blindgänger einer kleinen Frakgranate zu öffnen, der auf der Straße gefunden worden war. Beim Herumhantieren mit dem Geschoß explodierte die Granate und verletzte einen Mann so schwer, daß er bald darauf im Knappschaftskrankenhaus in Bochum starb. Ein weiterer Volksgenosse wurde leicht am Kopf verletzt. — Blindgänger — ob Fliegerbomben oder Granaten — sind kein Spielzeug! Sie müssen sofort der nächsten Polizeidienststelle gemeldet werden, damit sie unschädlich gemacht werden können.

Zur Frage der Polizeistunde.

Wuppertal. Das Wuppertaler Schöffengericht nahm zur Frage der Polizeistunde folgende Haltung ein: Es genügt für den Gastwirt keineswegs, wenn er nach Eintritt der Polizeistunde nichts mehr ausschenkt. Entscheidend ist vielmehr das Verweilen der Gäste in den konzessionierten Räumen. Der Gastwirt hat alle seine Gäste zum Verlassen der Gaststätte zu veranlassen. Sind Gäste nach der allgemein üblichen kurzen Karenzzeit von etwa einer Viertelstunde noch weiter im Lokal anwesend, dann liegt eine Übertretung der Polizeistunde vor, auch wenn nichts mehr ausgeschenkt worden ist.

[illegible] HJ eine gemeinsame Arbeitstagung für alle Werkreferentinnen, für die der Werkarbeit der Jungmädel verantwortlichen BM-Führerinnen und für die Untergausachbearbeiterinnen der Arbeitsgemeinschaft „Persönliche Lebensgestaltung und Werkarbeit" im BDM-Werk anberaumt worden. Die Teilnehmerinnen werden weitestgehend mit den Richtlinien für die bevorstehende Mitarbeit am 2. Kriegs-WHW vertraut gemacht. — Am 3. Okt. findet in Dortmund im Lindenhof eine Tagung der Stellenleiterinnen für weltanschauliche Schulung und Kultur, sowie der Führerinnen, die die Schulung der Mädel- und Jungmädel-Führeranwärterinnen übernehmen, unter Leitung der Abteilungsleiterin für weltanschauliche Schulung und Kultur im BDM-Obergau statt. Bei den vielseitigen neuen Aufgaben, die durch den Krieg für die gesamte Führerinnenschaft erwachsen sind, werden beide Arbeitstagungen richtunggebend für die bevorstehende Winterarbeit sein.

Annahme-Untersuchung für Waffen-SS und Schutzpolizei

Am Freitag, dem 18. Oktober 1940, findet in Münster in der Geistschule, Ronneberg-Weg, eine Annahme-Untersuchung statt. Beginn 11 Uhr.

Angenommen werden Freiwillige für:

1. SS-Verfügungstruppen (einschl. Leibstandarte SS „Adolf Hitler"): Mindestgröße 170 cm.
2. SS-Totenkopf-Standarten: a) mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre, Lebensberuf: Polizei oder Wehrbauer); b) ohne Dienstzeitverpflichtung, bevorzugt SA-Männer und Parteigenossen. Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren.
3. Schutzpolizei: Ungediente Männer. Mindestgröße 170 cm. Geeignete Bewerber können sich bei der Annahmeuntersuchung als Freiwillige melden.

Ferner erteilt Auskunft die Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, sowie sämtliche SS- und Polizei-Dienststellen.

Wußten Sie das?

Von den 25 000 großdeutschen Kindertagesstätten verfügt die NSV über mehr als zwei Drittel, die 900 000 Kleinkinder aufnehmen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Kindertagesstätte gerade augenblicklich durch die berufliche Tätigkeit der Mütter in den Betrieben, auf dem Lande während der Ernte auch kriegswirtschaftlich wichtige Aufgaben zu erfüllen hat.

Neue Freimarken in den Niederlanden

In den Niederlanden werden in Kürze neue Freimarken herausgegeben und zwar im Werte von 5 Cents aufwärts. Entgegen der Uebung in anderen besetzten Gebieten werden diese Marken nur die Wertangabe aufweisen. Der Aufdruck „besetztes Gebiet" fällt fort.

Aus der Gauhauptstadt

Ehrenurkunde zur goldenen Hochzeit

Den Eheleuten Heinr. Middelmann in Münster, Leerer Straße 9, die vor einigen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit feierten, wurde von dem Beauftragten des Polizeipräsidenten namens der Preußischen Staatsregierung eine Ehrenurkunde und ein Geldgeschenk überreicht.

Zwei Paare im Silberkranz

Gestern konnten zwei münsterische Ehepaare auf eine 25jährige Ehegemeinschaft zurückblicken, es sind die Eheleute Jakob Wiese und Frau, geb. Senfert, und Rudolf Munk und Frau Paula, geb. Bischof. Wir sprechen den beiden Jubelpaaren unsere besten Glückwünsche aus.

Platzkonzert auf dem Domplatz

Am Sonntag findet auf dem Domplatz in der Zeit von 12—13 Uhr ein Platzkonzert statt, das sich wie immer eines regen Besuches der münsterischen Bevölkerung erfreuen wird.

Ein Dachstuhl geriet in Brand

In einem Hause an der Hoyastraße entstand aus bisher noch unbekannter Ursache ein Dachstuhlbrand. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Der Brand konnte von den Hausbewohnern rechtzeitig gelöscht werden, so daß kein größerer Sachschaden entstanden ist.

Ein seltsamer Unfall

Beim Aushacken der Kartoffeln traf ein Schlag mit der Hacke einen Mann so unglücklich, daß er eine tiefe Wunde erlitt. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Also, Vorsicht bei der Arbeit!

Aus dem Spielplan der münsterischen Bühnen

Die Spielpläne der ersten Theaterwoche der städtischen Bühnen lassen den festen Willen der Intendanz erkennen, gleichzeitig mit literarisch und musikalisch wertvollen Werken auch eine reichhaltige Abwechslung in den Spielplan zu bringen. Eröffnet wird die neue Spielzeit im Kleinen Hause der Kammerspiele am heutigen Sonnabend mit Goethes „Torquato Tasso" unter der Spielleitung des Intendanten Eugen Pabst. Wiederholungen dieser Aufführung sind für Sonntag, Mittwoch und Donnerstag nächster Woche vorgesehen. Das Große Haus öffnet seine Pforten am Sonntagabend mit einer Neuinszenierung von Schillers „Don Carlos", der am Mittwoch zum ersten Male wiederholt werden wird. Am Montag wird als erste Opernaufführung dieser Spielzeit Donizettis komische Oper „Marie, die Tochter des Regiments" geboten und am Freitag zum ersten Male wiederholt. Die erste Operette dieser Spielzeit steigt am Donnerstag mit Franz Lehars „Graf von Luxemburg". Als zweite Operette wird der in der vorigen Spielzeit mit großem Beifall aufgenommene Schwank „Ein toller Einfall" in neuer Besetzung aufgeführt. An dem folgenden Sonntag (6. Oktober) bringt die Oper bereits eine Neueinstudierung von Richard Wagners „Walküre" heraus. Es mag noch erwähnt sein, daß in der ersten Spielwoche in den Kammerspielen das reizvolle Lustspiel „Karl III. und Anna von Österreich" über die Bretter gehen wird. Auch Münsters Niederdeutsche Bühne tritt schon gleich in der ersten Spielwoche heraus, und zwar gleich mit zwei Aufführungen; am Dienstag mit dem Bauerndrama „De Brügge", das ja auch bekanntlich von der Hamburger Bühne zur Aufführung erworben worden ist, und mit dem Lustspiel „De Etappenhas".

BDM-Führerinnen im Warthegau

Zur Entlastung volksdeutscher Bauernfamilien

Nicht zum ersten Male stellen sich BDM-Führerinnen den besonderen Aufgaben des Aufbaues im Osten zur Verfügung. Bereits zu Anfang des Jahres fuhren westfälische Landdienstmädel und Führerinnen zu einem längeren Einsatz in den Osten und heute sind es wiederum 35 Mädel, die am Montag, dem 30. September 1940, unter Leitung einer Führerin des Obergaustabes in Litzmannstadt eintreffen werden. Diese Mädel, die sich in jahrelangem BDM-Dienst als BDM-, JM- und Geschäftsführerinnen bewährt haben, sind im Warthegau für dringende Aufgaben vorgesehen und werden von einer Beauftragten für den BDM-Einsatz zur Betreuung der Wolhynien- und Galiziendeutschen, die im Stabe des SS-Umsiedlungsamtes arbeitet, ihrem neuen Betätigungsfeld zugeführt.

In Litzmannstadt werden die westfälischen Mädel zunächst in einer Inspektionsschule untergebracht, sie erfahren dort noch eine kurze Umschulung, ehe es herausgeht zur Hilfe und Entlastung volksdeutscher Bauernfamilien. Bei den vielseitigen, neuen Aufgaben werden sich ganz besonders diejenigen bewähren, die auch in der Heimat während des Krieges die ganze Arbeit der in der Heimat Verbliebenen mitgetragen haben. Nach dem arbeitsmäßigen Einsatz in Familien und auf dem Lande haben die Führerinnen die schöne Aufgabe, ureigenstes Volksgut dorthin zu bringen wenn sie Kindernachmittage durchführen, Dorfgemeinschaftsabende gestalten helfen und mit Hilfe einheimischer BDM-Führerinnen neue BDM- und JM-Einheiten aufziehen werden und der jungen Führerinnenschaft aus dem Schatz langjähriger Erfahrungen bei der Einarbeitung helfen. Sechs Wochen dauert dieser schöne Einsatz, er wird sicherlich allen, die mitfahren, ein dauerndes Erlebnis schenken.

Forstbeamte für die Kolonien

Der erste Lehrgang in Witzenhausen eröffnet

Witzenhausen, 27. September.

Die Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen eröffnete im Auftrage des Reichsforstmeisters den ersten kolonialforstlichen Lehrgang für Forstbetriebsbeamte. Er [illegible] auf 10 Wochen über 70 Forstbetriebsbeamte sie mit den kolonialforstlichen Aufgaben [illegible] vertraut zu machen. Weitere Lehrgänge sind vorgesehen.

Es ist ein glücklicher Gedanke, daß die Wahl der Lehrstätte für den kolonialen Forstbetrieb auf die Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen gefallen ist; denn nirgends anders hat der deutsche Kolonialgedanke eine bessere Pflegestätte gefunden als gerade hier. Der Leiter der Deutschen Kolonialschule, Direktor Küster, betonte, die Teilnehmer sollten nicht nur eine kolonialforstliche Ausbildung bekommen, sondern auch alles das lernen und sehen, was ein deutscher Mann wissen müsse, der in den Kolonien tätig sein wolle. Er sprach weiter von der unbedingten Notwendigkeit der Kolonien für unser Großdeutsches Reich und ließ in seinen Worten soviel Liebe für das weite und schöne Afrika mit seinen unendlichen Wäldern und Steppen mitklingen, daß die Lehrgangsteilnehmer schon am ersten Tage erfüllt wurden von der Begeisterung für die kommende Arbeit. Daß man uns unsere Kolonien raubte mit der fadenscheinigen Begründung, das deutsche Volk wäre nicht in der Lage, Kolonien zu verwalten, sei wohl die unverschämteste Lüge, die je in der Welt erdacht worden ist. Wir würden eine Kolonialwirtschaft und eine Kolonialpolitik treiben, wie sie besser und schöner von keinem Volk durchgeführt worden ist. Es werde ein neuer Geist in Afrika einziehen. „Wir wollen den Boden dort nicht ausplündern, wir wollen ihn nutzbar machen. Wir wollen die Wälder nicht ausbeuten, wir wollen sie bewirtschaften nach deutscher Art."

Mit dem Balkongitter abgestürzt

Oberhausen. In der Rudolf-Heß-Straße war eine Frau damit beschäftigt, auf dem Balkon Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Plötzlich gab das Balkongitter nach, und die Frau stürzte in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen fand sie Aufnahme im Krankenhaus.

Aus Rheine Stadt und Amt

□ **Examen bestanden.** An der Landesfrauenklinik Bochum bestand Frl. Maria Seghove, Hohestraße 12, ihr Staatl. Hebammen-Examen mit Erfolg.

✻ **Prüfung bestanden.** Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Münster bestanden Helmuth Burmester, Josef Weber (beide von der Fa. F. A. Kümpers) und Fritz Kornrumpf (Rheiner Sandsteinwerke) ihre Kaufmannsgehilfenprüfung.

☞ **Verkehrsunfall.** Am 26. September gegen 17,30 Uhr ereignete sich auf der Provinzialstraße Rheine—Mesum, in der Nähe der Wirtschaft Höwische, ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastzügen. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

✻ **Ein Kunstgenuß** wird uns am Sonntag vormittag geboten. Vor dem Rathaus wird in der Zeit von 11,30—12,30 Uhr eine zackige Kapelle ein Platzkonzert geben.

□ **Wichtige Bekanntmachungen.** Wir bitten unsere Leser, untenstehende Bekanntmachungen der Stadt und des Amtes Rheine sorgfältig zu beachten.

* **Wußten Sie das?** Für 1940/41 sind 10 Millionen Rm. dafür bestimmt worden, erholungsbedürftige Mütter, insbesondere junge Mütter, mit ihren Säuglingen mehrere Wochen in NSV.-Heime aufzunehmen. Dieser Aufenthalt soll nicht nur eine gesundheitsfördernde Wirkung für Mütter und Kind auslösen, sondern auch Anregungen geben, die dem jungen Haushalt in bezug auf Hauskultur und praktische Haushaltsführung zugute kommt.

…ungsvoller Auftakt der Spielzeit 1940/41

Im Theater der Stadt Rheine:

Der Waffenschmied / Komische Oper in 3 Akten (5 Bildern) von Albert Lortzing

Nun hat auch die zweite Kriegsspielzeit im Theater zu Rheine begonnen, und zwar sehr verheißungsvoll. Das Metropoltheater war bis auf den letzten Platz besetzt. Das deutsche Volk daheim ist sich also auch in der Kriegszeit der Verpflichtung gegen die Höhe der deutschen Kultur bewußt.

Es ist schon Tradition geworden, daß in Rheine die Spielzeit mit einer Oper oder Operette beginnt. Diesem Brauchentspre chend gab das Osnabrücker Nationaltheater am Donnerstag Lortzings unvergängliche Spieloper: "Der Waffenschmied von Worms"

Mit gutem Recht hat auch Osnabrück mit dieser Volksoper die Tore seines Theaters wieder geöffnet. Denn der Waffenschmied bietet ein anmutig heiteres Bild mittelalterlichen deutschen Handwerker- und Bürgerlebens, das so viel Frohsinn in sich birgt, daß es im Hörer ein wohliges Behagen weckt. Hinzu kommt noch der sehr wirksame Aufbau der Handlung, das sehr interessante Problem, daß ein Liebhaber der Nebenbuhler von sich selbst ist. Aber nicht mit Problemen ist die Handlung beschwert, sondern mit Zügen herzlichen und gesunden Humors. Die Erheiterung der Hörer erfolgt anderseits in dem in seinem ganzen Wesen grunddeutschen Spiel nicht auf Kosten des guten Geschmacks oder des Anstandes, sondern mit der Lustigkeit ist stets auch ein sittliches Element verbunden.

Zu dieser Handlung hat Lortzing eine Musik geschrieben, die in glücklichster Weise mit dem Wort übereinstimmt und vor allem recht volkstümlich ist. Vor allem aber hat jeder der Hauptpersonen eine oder auch zwei Arien zu singen, die in Wort und Ton als fester Bestand in das musikalische Volksgut übergegangen sind. Ich denke dann an die beiden Einzelgesänge Georgs: „Man wird ja einmal nur geboren" und „Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht", an die Arie der Marie: „Wir armen, armen Mädchen", an die köstliche Altjungfernarie der Irmentraut: „Welt, du kannst mir nicht gefallen" und an die oft und gern gehörte Rückerinnerung eines alten Mannes: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar".

Die Neuaufführung in diesem Jahre stand unter einer besonderen Ehrung, die sich allerdings hinter den Kulissen vollzog. Bürgermeister Blanke überreichte im Namen der Stadt und der Kulturgemeinde Rheine dem Oberspielleiter Walter Hoensch mit anerkennenden Worten zu seiner zehnjährigen Zugehörigkeit zum Osnabrücker Ensemble einen Blumenstrauß. Herr Hoensch ist uns in bunten Abenden des Städt. Musikvereins und der Schützengilde 1616 näher getreten und ein lieber Freund geworden. Wir hätten ihn gern alle am Schluß der Aufführung unsern Dank für seine bisherigen Leistungen und auch die Inszenierung des „Waffenschmiedes" ausgesprochen. Wir holen den Glückwunsch hier nach.

Auch in der Lortzingschen Oper bewährte sich das Können des erfahrenen Spielleiters. Die Bühnenvorgänge flossen leicht und beschwingt dahin. Vor allem die Volksszenen waren wirksam und farbenfreudig aufgelockert. Der heitere Grundton der Oper wurde aufs beste gewahrt. Eine gute Unterstützung fand die Absicht des Spielleiters durch die Bühnenbilder Philipp Blessings die in Raumaufteilung und Farbenspiel eine prächtige, künstlerische Wirkung erzielten.

Die musikalische Leitung lag in den Händen des Städt. Musikdirektors Willy Krauß. Temperamentvoll deutete er die gefällige Partitur aus und hielt Solisten, Chor und Orchester in sicherer Hand. In schöner Ausgeglichenheit kamen die vielen Ensemblesätze, die gerade für diese Oper charakteristisch sind, heraus. Dasselbe gilt von den Chorgesängen, die von Karl Schoenecker einstudiert waren. Das Orchester spielte sauber und exakt; die Ouvertüre litt allerdings unter der Unruhe des Publikums, das zum Teil immer noch nicht gelernt hat, daß die Musik zu einer Oper gehört. Für Unterhaltung ist doch sonstwo eine Gelegenheit zu finden. Auch die Schlußakkorde gehören noch zur Aufführung; man darf mit dem Beifall ruhig so lange warten, bis diese verklungen sind.

Die Rolle des Waffenschmiedes gestaltete in Spiel und Gesang Josef Horn. Ihm steht für die Rolle des Meisters eine prächtige äußere Erscheinung und ein sonorer, abgerundeter Baß zur Verfügung. Besonderen Erfolg hatte er mit dem Liede: „Auch ich war ein Jüngling". Allzu stark und deshalb störend mußte hier nur die Souffleuse eingreifen.

Lo Tischer hatte die Rolle der Meisterstochter Marie, anmutig und temperamentvoll im Spiel und erfreulich im Gesang. Ihr heller Sopran ist frisch und doch weich, und in den Ensemblesätzen mußte sie klar und dominierend zu führen. Besondere Anerkennung fand sie in der Arie des ersten Aktes: „Er schläft, wir alle sind in Angst und Not" und in der rührenden Klage: „Wir armen, armen Mädchen".

Als Graf von Liebenau bzw. als Schmiedegeselle Konrad stellte sich uns der neuverpflichtete Bariton Willy Knizia vor. Auch er verfügt über eine stattliche Erscheinung und ein bühnengewandtes Spiel. Sein modulationsfähiger, gepflegter Bariton spricht leicht an und hat eine gute Tragkraft. Wir dürfen wohl von ihm noch manche schöne Leistung erwarten.

Die Herzen aller eroberte sich durch sein quicklebendiges Spiel unser alter Bekannter Gustav Loose. Sein frischer Tenor wurde auch gesanglich der dankbaren Rolle des Georg gerecht. Keck und humorvoll trug er seine beiden Arien vor.

Einen köstlichen Typ einer geschwätzigen, kuß- und heiratswütigen alten Jungfer in der Erscheinung wie im Spiel stellte Charlotte Korneffel als Erzieherin Irmentraut auf die Bühne. Sie bot mit der Arie „Welt, du kannst mir nicht gefallen", die sie uns schon vor 14 Tagen im bunten Abend gab, eine Sonderleistung.

Würdig ihr zur Seite stand Paul Henkel als ewig gesetzter und ewig von Schweiß triefender Ritter Adelhof aus Schwaben. Seine drastische Mimik und sein vorzügliches „Schwäbeln" erregte schmunzelnde Heiterkeit bei allen Zuhörern.

Alle die Genannten boten uns eine abgerundete, wirkungsvolle Leistung und eine würdige Aufführung des „Waffenschmiedes". Der glanzvolle Auftakt war die beste Propaganda für die weiteren Aufführungen des Osnabrücker Nationaltheaters. Das vollbesetzte Haus kargte nicht mit seinem Beifall, der herzlich und langanhaltend war.

Dr. Volbert.

Deutschland macht wieder Geschichte

Schulungsappell des Politischen Stoßtrupps in der Spinnerei und Weberei Hermann Kümpers

Im großen Schulungsraum der Firma Hermann Kümpers hatten sich die Angehörigen des Politischen Stoßtrupps der Firma zu einem eindrucksvollen Appell eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Betriebsleiter Paul Trümper nahm der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Rentmeister das Wort zu eindrucksvollen Ausführungen.

In seiner Rede an die Angehörigen des Politischen Stoßtrupps führte Kreisobmann Rentmeister aus, daß an jeden, der ein Führeramt bekleide, besondere Anforderungen gestellt werden. Nur der könne wirklich Führer sein, der auch gelernt habe, zu gehorchen, nur der könne Kamerad sein, der den tieferen Sinn der Kameradschaft erfaßt habe. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit und Bescheidenheit seien nicht allein Tugenden der großen Gemeinschaft, sondern in erster Linie Eigenschaften des Führers. Aus diesem Grunde habe der Politische Stoßtrupp allen Arbeitskameraden wirkliches Vorbild zu sein.

Pg. Rentmeister gab sodann einen Ueberblick über die Entwicklung Deutschlands in den vergangenen Jahrhunderten. Er betonte, daß drei Jahrhunderte falscher Politik hinter uns lägen, und daß wir noch heute unter den Auswirkungen dieser Politik zu leiden hätten. Erst der Führer habe die Politik des Großdeutschen Reiches betrieben und auch erfüllt. Während in den Jahrhunderten vor uns die Stärke des Deutschen Reiches nur dann sichtbar in Erscheinung trat, wenn Deutschland geschlossen und einig war, konnte man seinen Niedergang und Verfall deutlich beobachten, wenn es uneinig war. Dann mußte Deutschland Geschichte erleiden.

Gewaltige Herrscher mittelalterlicher deutscher Geschichte haben den Ruhm und Glanz des Deutschen Reiches neu erstrahlen lassen. Deutsche Kultur war maßgebend für die ganze damalige Welt. Deutsche Bauern, deutsche Handwerker wurden von fremden Mächten in ihr Land gezogen, um dort mit deutschem Fleiß und deutscher Geschicklichkeit Vorbild zu sein. Aber dann kam die unselige Epoche des 30jährigen Krieges, in der Deutschland der Spielball fremder Nationen war. Fremdländische Söldnerheere betrachteten deutsche Auen als ihren Tummelplatz und als Schlichtfeld für ganz Europa. Dann kam der Westfälische Friede im Jahre 1648, der Deutschland in mehr als 300 Staaten zerriß und ein völlig verarmtes Volk hinterließ. Auch hier wieder die Ohnmacht Deutschlands ersichtlich durch seine Zerrissenheit.

So schwankt Deutschland zwischen Aufschwung und Niedergang, und kam erst unter unserem Führer Adolf Hitler zu einer nie dagewesenen Verbundenheit und Größe. Nach dem Wahlspruch „Immer wenn Deutschland einig war, dann war es auch stark" fegte unser Führer die vielen Parteien hinweg und schuf als die Trägerin seiner Idee die Nationalsozialistische Partei. In ihm ist endlich die tausendjährige Sehnsucht des deutschen Volkes in Erfüllung gegangen: Ein Volk, ein Reich ein Führer! In dieser Einigkeit ist Deutschlands geballte Kraft enthalten, in dieser Einigkeit wird Deutschland siegen.

Immer wieder hat der Führer betont, daß das Volk die höchste Gemeinschaft sei, die es gebe. Auf diesem Grundsatz bauen sich alle weiteren Erkenntnisse und Ziele der Bewegung auf. Im Nationalsozialismus, so führte Pg. Rentmeister weiter aus, seien vier Werte verankert, die Ehre, die Treue, die Freiheit und der Glaube. Zu der persönlichen Ehre des einzelnen tritt die Ehre der Arbeit und die nationale Ehre. Entscheidend für die Ehre des einzelnen ist lediglich seine Leistung innerhalb der Betriebsgemeinschaft. Die Treue ist die Pflichterfüllung für Volk und Betrieb im Einsatz bis zum Letzten. Nur wenn das ganze Volk seine Freiheit bewahrt, ist auch der einzelne frei. Für diese Freiheit zu kämpfen muß unser höchstes Ziel sein. All unser Wünschen, all unser Hoffen wollen wir einsetzen im Glauben an unseren Führer und im Glauben an die Nationalsozialistische Idee, die uns Ansporn sein soll im Dienste für Führer, Volk und Vaterland.

Betriebsleiter Trümper dankte dem Kreisobmann Pg. Rentmeister für seine packenden Ausführungen, die von dem Beifall des Politischen Stoßtrupps belohnt wurden. Die Führerehrung beschloß den eindrucksvollen Appell. fi.

Vorbildlicher Sommersporttag der Betriebe

Der letzte Termin für die Durchführung des Sommersporttages der Betriebe 1940 ist der 30. September. Nur noch wenige Tage sind es, an denen die Betriebsgemeinschaften auf dem grünen Rasen ihr Zusammengehörigkeitsgefühl beweisen können. In den meisten Fällen wird ohne vorherige Probe gestartet und siehe da, es klappt alles ganz vorzüglich, weil alle beseelt sind vom Willen zur Leistung und zur Gemeinschaft.

Besondere Erwähnung verdient die Durchführung des Sommersporttages der Betriebe bei der Spinnerei und Weberei Hermann Kümpers in Altenrheine, der am Dienstag, dieser Woche durchgeführt wurde.

Unter Vorantritt der Werkkapelle zog die ganze Betriebsgemeinschaft zum nahegelegenen schönen Betriebssportplatz. Unter Leitung des Betriebssportwartes Elfinghaus machten die Männer zunächst die vorgeschriebenen Pflichtübungen. Es war ein prachtvoller Anblick, wie die 50- und 60jährigen mit regem Eifer sich an den Uebungen beteiligten. Hier kam es ja auch nicht auf die Leistungen, sondern in erster Linie auf den Gemeinschaftswillen der alten Herren an.

Nach abschließendem Ballspiel der Männer betätigten sich die Frauen. Die jungen Mädchen waren in ihrer schmucken Sportkleidung erschienen und machten einen vorzüglichen Eindruck. Zunächst wurde der 400-Meter-Lauf von fast allen Frauen in der vorgeschriebenen Zeit durchgehalten. Die gymnastischen und rhythmischen Spiele boten einen besonders schönen Anblick. Eine ganze Gefolgschaft hatte ihre Zusammengehörigkeit durch diese Beteiligung erwiesen. Ueber die erzielte Punktzahl werden wir später berichten. fi.

Was kommt dabei he…

„Dunderkiel, Hagelkrumm, … du da für einen vornehmen T…

„Tja, mein lieber Kesselwe…er, das ist feine Marke, was? Format Ri…enkeule, Ba… binde, schneeweiße Asche . . ."

„Die kostet wohl aber auch einiges! … schätze so um 30 Pfg. das Stück."

„Dafür bringen sie dir die Zigarre sicher noch ins Haus! 30 Pfennig! Lege noch zwei Groschen zu, dann stimmt es. Prost, Kesselweber!"

„Eine halbe Mark? Du hast es aber …, Hagelkrumm!"

Während sich die beiden Freunde zutranken, trat der Losverkäufer der Reichslotterie der NSDAP für nationale Arbeit an den Tisch. Er zupfte aus seinem Bauchladen einen Losbrief und sah Hagelkrumm ermunternd an. Der wischte sich die Schaumflocken von den Lippen: „Nichts zu machen, mein Lieber. Bitte, im vorigen Winter habe ich zwei Lose gekauft . . . Was kam dabei heraus? Nichts! Beides Nieten! Zum Fortwerfen habe ich mein Geld doch nicht!"

Schon wollte der Losverkäufer abschwenken. Kesselweber hielt ihn zurück. „Nein, Hagelkrumm, zum Fortwerfen ist das Geld zu schade, gebe ich zu. Aber ist der Fünfziger, den du für ein Los locker machst, wirklich fortgeworfen, auch wenn du mit einer Niete hängen bleibst? Ueberlege mal, welchen Wert jedes 50-Pfg.-Stück für die nationale Arbeit hat! Deine Niete ist für sie keine Niete, sondern eine Niete im eisernen Verband. Niemand wird dir deine dicke Riesenkeule mit Bauchbinde verübeln. Aber ist es nicht mehr wert, 50 Pfg. in den großen Arbeitspott zu legen, als sie so zwischen Lippe und Kelchesrand in die Luft zu paffen? Na, siehst du . . . So gefällst du mir . . . gleich fünf Lose! Nicht darauf kommt es an, ob wir selber rauchen, sondern daß der große Schornstein raucht, damit ist uns allen auch dir, lieber Hagelkrumm, gedient!"

Mesumer Dorfchronik

m) **Versammlung der NSDAP.** Am Sonntag, 29. Sept., spricht um 11 Uhr im Saale Borchardin der Kreisobmann der DAF, Pg. Rentmeister, über die „Grunderkenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauung" Gleichzeitig wird der neue Ortsobmann der DAF in sein Amt eingeführt. (d)

m) **Standesamtsnachrichten.** In der Zeit vom 1. bis 22. 9. sind beim Standesamt Mesum vier Geburten und zwei Heiraten beurkundet worden. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen. Geboren wurde: bei Familie Bern. Borg, Mesum-Dorf 372, das 12. Kind (Maria Josefine); bei Familie Wilh. Klute, Mesum-Dorf 194, das 1. Kind (Werner Klemens); bei Familie Jos. Middendorf, Mesum-Dorf 298, das 6. Kind (Anneliese Maria); bei Familie Jos. Schippmann, Mesum-Dorf 116, das 5. Kind (Theresia Maria). Es heirateten: Bernhard Jos. Gude, Mesum-Dorf 227, z. Zt. im Felde, und Anna Wewel, Mesum-Dorf 181. — Josef Heinrich Tiltmann, Wilhelmshaven, u. Maria Clementine Kösters, Mesum-Dorf 153. (d)

Neuenkirchen meldet:

n) **Gesellenprüfung bestanden!** Vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden ihre Gesellenprüfung die Klempner- und Installateurlehrlinge Heinz Vrenegor, Karl Kottmann und Karlheinz Mollen aus Neuenkirchen. Unseren herzlichsten Glückwunsch und alles Gute auf ihrem weiteren Berufsweg.

n) **Aus der NSV.** Die Ortsamtsleitung der NSV gibt uns bekannt: Durch die Schulen werden von jetzt ab die reifenden Wildfrüchte, wie Eicheln, Kastanien und Bucheckern eingesammelt. Bei diesen Früchten, die der Oelgewinnung bzw. dem zusätzlichen Mastfutter dienen, handelt es sich um Gut, das sonst wohl allgemein dem Verderb anheimfällt. Deutschland muß aber in dem ihm aufgezwungenen Kampfe jede Möglichkeit wahrnehmen, seine Versorgung auch auf dem Gebiete der Futterwirtschaft zu stärken. Deshalb werden alle Volksgenossen aufgefordert, den Schulkindern bei der Suche nach oben genannten Wildfruchtbäumen behilflich zu sein. Im übrigen können natürlich auch die Wildfrüchte, die evtl. durch die Eigentümer selbst gesammelt wurden, sofort der Dienststelle der NSV abgeliefert werden, und zwar an jedem Nachmittag ab 14,30 Uhr. Bei dieser Gelegenheit bittet uns die NSV-Dienststelle auch bekannt zu machen, daß immer noch Obst und Gemüse angenommen wird. Auch für diese Ablieferungen ist die Dienststelle an jedem Nachmittag geöffnet.

n) **Kalkanstrich an vorspringenden Türeingängen.** Bei der jetzt früh einsetzenden Dunkelheit ist es notwendig, daß an vorspringenden Bürgersteigen, Türeingängen usw. wieder erneuert wird, da sonst zu leicht Unfälle passieren können.

n) **Mit der Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine** befaßt sich eine Bekanntmachung des Bürgermeisters in vorliegender Ausgabe.

Verantwortl. Schriftleiter für den heimatl. Text- und Bildteil i. V.: Ferdinand Schulte, Emsdetten

Nachruf!

Nach kurzer schwerer Krankheit starb unerwartet am 25. 9. 1940 unser Arbeitskamerad der

Dreher

Clemens Schulte

Wir verlieren in ihm einen hochgeschätzten Mitarbeiter und Arbeitskameraden, dessen Andenken stets von uns in Ehren gehalten werden wird.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma F. Tacke Maschinenfabrik K. G. Rheine i. W.

Das Jahres-Seelenamt
für unsere liebe Mutter
Frau Jos. Wiggering
findet statt am Montag, dem 30. September, morgens 8 Uhr in der St. Antonius-Basilika, wozu frdl. eingeladen wird.



Ihr muß helfen!
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabletten RM. 1,20 — 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheker. und Drogerien.
Vorrätig in Rheine: Dro…, W. Protz, Münsterstr. 37 u. Bodenbürenerstr. 27; Drog. F. Rochol, Poststr. 16; Drog. H. Rosenkranz, Salzbergenerstr. 20;

Rita
Die glückliche Geburt eines prächtigen Töchterchens zeigen wir in dankbarer Freude an.
Hilde Kettrup, geb. Lenz
Wilhelm Kettrup
Rheine, den 26. September 1940
Sprickmannstr. 57
z. Zt. Mathias-Spital

Zurück!
Dr. Terrahe
…charzt für Hals, Nase, Ohren
Sprechstunden von 8 bis 11 Uhr und von 2 bis 4 Uhr

Goldenes
Armband
…verloren. Abzugeben gegen …lohnung in der Gesch. …hofstr. 2.

Zwei große helle
Räume
in guter Geschäftslage der Altstadt für Büro oder Ladengeschäft geeignet, zum 1. Januar …40 evtl. auch früher zu ver…en. — …Gesch.

Ha…
in d…
sucht. …
unter Nr.

Wir suchen für die Strecke **Rheine-Wettringen** zuverlässigen
Fahrboten (in)
Westfälische Tageszeitung
Münsterländische Volkszeitung
Rheine, Bahnhofstraße 2.

Bekanntmachung
Betr. Zusatzpunkte für Haushaltungen mit Einzelofenheizung. (Verbrauchergruppe 1)
Auf Anordnung des Reichskohlenkommissars erhalten die Kunden der Verbrauchergruppe 1 (grünes Antragsformular) in besonderen Fällen Zusatzpunkte. Zwecks Feststellung derselben wird hiermit jeder Verbraucher dieser Gruppe aufgefordert, bis spätestens
Montag, den 30. September 1940
den Fragebogen bei seinem zuständigen Kohlenhändler abzuholen und zum gleichen Termin ausgefüllt zurückzugeben. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, da eine spätere Berücksichtigung in der Zuteilung der Zusatzpunkte nicht mehr erfolgen kann.
Rheine, den 27. September 1940.
Der Bürgermeister der Stadt Rheine
Blanke.

TANZSCHULE RIEPE
Beginn der neuen Tanzkurse im „Central-Hotel" in Rheine am Montag, dem 30. September.
Nachmittags-Kursus: 17 Uhr — Abend-Kursus: 19.30 Uhr

In allen Gaststätten und Hotels im Münsterland verlangt man die Westfälische Tageszeitung

Bekanntmachung
Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine I und II (Maßnahme der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung) für den Versorgungsabschnitt Oktober/Dezember 1940 findet in den Gemeinden des Amtes Rheine wie folgt statt:
Für die Gemeinden Elte und Mesum am Montag, dem 30. September ds. Js. von 14,30—17,30 Uhr in der Wirtschaft Borchardin Mesum, für die Gemeinden Rheine links der Ems und Rheine rechts der Ems am Dienstag, den 1. Oktober ds. Js. von 15—18 Uhr auf Zimmer Nr. 7 im Amtsverwaltungsgebäude, Poststraße 19.
Rheine, den 26. September 1940.
Der Amtsbürgermeister des Amtes Rheine
Breier.

2 flam. **Gasherd** fast neu für 12.00 RM zu verkaufen. **Münstermauer 2.**

Alle Ereignisse des Familienlebens kündet die **Westfälische Tageszeitung**

Ankauf
von Altgold - Altsilber - altem vergoldeten Schmuck
Tausch
zu günstigen Bedingungen beim Kauf neuer Ware
Abeler
Feinuhrmacher - Juweliere
Emsstraße 2 C 29280

Put…
für halbe…
Frau J. …
Bahnhof…

Bekanntmachung
Die Ausgabe der Reichsverbillung… II für die Monate Oktober, Novem… ber 1940 findet **Montag, den …** in der Wirtschaft Lorenbeck … von 2—3 Uhr für die … weisnummern 1—20… von 3—4 Uhr für di… weisnummern 201… von 4—5 Uhr für … weisnummern … von 5—6 Uhr für … weisnumme…
Es wird d… innezuhalten. …zugsscheine … oder Belege … Wochen sind …
Rentenk…

...scher Sportanzeiger

...inweise für den Spielbetrieb

...r Gastmitgliedschaft, Ausweiseund Feldverweis zu beachten ist

...tmitgliedschaft

Es ist Sinn der Gastmitgliedsausweise, in erster Linie den zum ...ehrmachtdienst einberufenen Sportkameraden Spielmö...lichkeiten zu schaffen. Die Spielberechtigung für d...tell... ...aftverein ist mit der Abgabe der schriftlichen Erklärung ... des Spielers an den Gastverein gegeben, wobei selbstverständlich ist, daß die Voraussetzungen dieser Spielberechtigungen, also fester Wohnsitzwechsel auf Grund des Arbeitsplatzwechsels bezw. mil...rischer Einberufung oder Versetzung gegeben sind. Es ist aber nicht der Sinn der Gastmitgliedsausweise, daß Sportkameraden einmal beim Standortverein im Gau spielen und am anderen Sonntag wieder beim Stammverein im gleichen Gau tätig sind. Diese Regelung trifft nicht zu auf Kameraden, die aus den besetzten Gebieten kommen, ihren Urlaub in der Heimat verbringen und sich beim Stammverein sportlich betätigen. Damit geht klar hervor, daß das Gastmitglied im Gau Westfalen nur für einen Verein tätig sein kann. Im Falle einer Doppelbeschäftigung tritt Spielverlust ein. Wenn ein Verein über die Dauer des Krieges seinen Sportbetrieb einstellen muß, können für die noch übrigbleibenden Aktiven Gastmitgliedsausweise ausgestellt werden. Diese können sich dann einer anderen Gemeinschaft, die ihrem Wohnort am nächsten gelegen ist, anschließen und an den Meisterschaftsspielen teilnehmen. Der Vereinsführer kann den Gastmitgliedsausweis wieder zurückziehen, wenn er die Gewähr bietet, den Spielbetrieb weiter fortzusetzen. Im Zweifelsfall Gauamt fragen.

NSRL-Mitgliedsausweise

Die Pflicht zum Besitz des NSRL-Mitgliedsausweises ist auch in der Kriegszeit nicht aufgehoben. Jedes NSRL-Mitglied muß also im Besitz des NSRL-Mitgliedsausweises sein. Die Schiedsrichter haben nach wie vor die Pflicht, bei allen Meisterschafts- und Freundschaftsspielen das Vorhandensein der NSRL-Ausweise zu überprüfen. Das Fehlen muß auf dem Spielbericht angezeigt werden. Die Gemeinschaften sind verpflichtet, fehlende Ausweise innerhalb drei Tagen dem zuständigen Spielleiter ohne Aufforderung vorzulegen. Die Kreisfachwarte sind mir dafür verantwortlich, daß einmal bei Fehlen der Päße die Spielberechtigung zu prüfen ist und daß zum anderen jedes Fehlen in der Strafliste vermerkt werden muß.

Feldverweis und automatische Sperre

Jeder Feldverweis bedingt eine automatische Sperre für die nächsten beiden Pflicht- oder Pokalspiele. Bei Durchführung von Freundschaftsspielen, die während der pflichtspielfreien Zeit ausgetragen werden, lautet die Mindestsperre über zwei Spieltage. Diese automatische Sperre wird auch durch eine etwa eingelegte Berufung nicht außer Kraft gesetzt. Sie kann auch nicht durch eine Entscheidung des zuständigen Spielleiters aufgehoben oder herabgesetzt werden.

So spielt Schalke 04 in Telgte

Wie wir bereits mitteilten, findet am Sonntag ab 13.30 Uhr im Waldlager in Telgte ein großes Sportfest statt. Im Mittelpunkt des großen Sportprogramms, das wehrsportliche Übungen, leichtathletische und volkstümliche Kämpfe (Tauziehen, Eierlaufen, Schubkarrenfahren, lustige Hindernisstaffeln usw.) vorsieht, steht das Fußballspiel der bekannten Schalker Jungligamannschaft gegen eine spielstarke Platzmannschaft. Schalkes prächtiger Nachwuchs tritt in folgender Aufstellung an:

Bensch
Rattay · Springer
Preuß Bäcker Kurhofer
Schmidtke Künzel Knoppke Polling Gehrke

Eine Reihe dieser Nachwuchsspieler hat bereits in der Meistermannschaft mitgewirkt, so daß der Gastgegner eine kaum zu lösende Aufgabe gestellt ist. Ein Kameradschaftsabend unter Mitwirkung von namhaften „Kraft durch Freude"-Kräften wird dem Tag einen würdigen Abschluß geben.

Sportfilm

Finnlands Speerwurf-Weltrekordmann Yrjö Nikkanen wurde von seinem Verband auf unbestimmte Zeit vom Sportbetrieb ausgeschlossen, weil er zu einem Wettbewerb in betrunkenem Zustande angetreten war.

Mit einem Kugelstoß von 15,50 Meter schob sich der Krefelder Leichtathlet Bongen bei einem Abendsportfest von Edelstahl Krefeld an die dritte Stelle der deutschen Jahresbestenliste hinter Trippe und Woellke.

Das Vierländertreffen der Radamateure von Deutschland, Schweden, Dänemark und der Slowakei bei den 12. Oktober in Magdeburg ist endgültig abgesagt worden. Das Zusammentreffen der Straßenfahrer dieser vier Länder findet nur am 13. Oktober in Erfurt statt, nachdem bereits am 5. Oktober in Nürnberg ein Vierländerkampf Deutschland—Ungarn—Dänemark—Slowakei abgewickelt wird.

Henry Armstrong, der USA-Weltmeister im Weltergewicht, verteidigte in Washington seinen Titel mit Erfolg, indem er Phil Furrko nach kaum zwei Minuten Kampfdauer entscheidend schlug.

Beim Meraner Reitturnier vom 12. bis 21. Oktober wird auch die Schweiz durch sechs Offiziere und zehn Pferde vertreten sein.

Die bunte Reihe des Sports

Handballmeisterschaftsspiele beginnen am 6. Oktober

Nachdem die ersten Meisterschaftsspiele der Männer eine Verlegung erfahren mußten, werden nun die Frauen und Männer gemeinsam ins neue Spieljahr starten. Wir bringen nachfolgend die Tabelle:

6. Oktober: TV Münster 62 — Münster 08 (Männer); TV Münster 62 — Reichsbahn (Frauen); Coesfeld — Münster 08 (Frauen).
13. Oktober: Reichsbahn — Münster 08 (Frauen);
20. Oktober: Münster 08 — TV Münster 62 (Frauen); Münster 08 — Reichsbahn (Männer).
20. Oktober: Münster 08 — TV Münster 62 (Frauen); Münster 08 — Reichsbahn (Männer).
27. Oktober: Reichsbahn — Coesfeld (Frauen); Reichsbahn — TV Münster 62 (Männer).
3. November: TV Münster 62 — Coesfeld (Frauen).

Die Spiele am 6., 20. und am 27. Oktober sind als Doppelspiele in einer Veranstaltung aufzuziehen. Spielberichtskarten und Abrechnungen sind an F. Raber, Münster, Krummer Timpen 48, zu senden. Die restlichen Spiele um die Stadtmeisterschaft im Frauenhandball werden noch nachgeholt.

Reichsbahn-Mädel starten in Osnabrück

Nachdem der erste Versuch um die Vereinsmeisterschaft der Vereine mit einem Ergebnis von 273 Punkten in der Klasse B2 ausfiel, wollen die Leichtathletinnen der Reichsbahn am Sonntag in Osnabrück gegen den dortigen Bruderverein starten, um ein besseres Ergebnis zu erzielen. Als Abschluß dieses Kampfes findet ein Handballspiel statt, in dem die Münsteranerinnen als Westfalenmeister auch dem Verteter des Nachbargaues Niedersachsen beweisen müssen, daß der Handballsport in Münster auf hoher Stufe steht. Wir erwarten die Reichsbahn-Mädel in beiden Konkurrenzen in Front.

Lintforter SpV. spielt in Minden

Zu einem großen handballsportlichen Ereignis kommt es am 20. Oktober in Minden. Für diesen Tag haben der MSV. Hindenburg Minden und der deutsche Meister Lintforter SpV. einen Freundschaftskampf vereinbart, dem man allenthalben großes Interesse entgegenbringen wird.

Deutsche Berufsboxer nach Finnland

Von finnischer Seite wird in Helsinki die Veranstaltung von Berufsboxkämpfen geplant, in denen Finnlands beste Vertreter gegen deutsche Gegner gestellt werden sollen. In der großen Messehalle steht ein sehr geeigneter Austragungsplatz zur Verfügung. Es sind aber noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, um eine Herabsetzung der Steuern zu erreichen, da berufssportliche Veranstaltungen in Finnland mit einer Vergnügungssteuer in Höhe von 40 v. H. belegt werden.

Bluttat eines Geisteskranken

Die Mutter erschlagen — sich selbst gerichtet

In Stockenhausen (Württemberg) erschlug ein 33 Jahre alter Mann seine 72jährige Mutter zunächst mit einem Hammer und durchschnitt sich dann selbst mit einem Rasiermesser die Kehle. Die Ursache dieser Bluttat ist in geistiger Umnachtung des Mörders zu suchen, der sich seit längerer Zeit in einer Nervenklinik in Tübingen befand. Als er dort den Tod seines alten Vaters erfuhr, entwich er, um sich ins elterliche Haus nach Stockenhausen zu begeben. Eine 14jährige Nichte des Mörders bemerkte am anderen Morgen, als sie die Wohnung betreten wollte, daß die Großmutter nicht zur gewohnten Stunde auf den Beinen war. Die ungewöhnliche Stille in den Räumen veranlaßte das Kind Nachbarn herbeizurufen, denen sich dann der furchtbare Anblick der beiden Toten bot.

Vierfacher Mörder festgenommen

Gleiwitz, im September.

Vor einigen Wochen wurde in Schönwald im Kreise Gleiwitz ein 15jähriger Bergjunge mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Auf die gleiche Weise war im Januar 1938, ebenfalls in der Nähe von Schönwald, eine Arbeiterin ermordet worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei Gleiwitz führten nun zu der Festnahme eines 47jährigen Mannes aus Schönwald, der, nachdem er sich durch das gegen ihn zusammengetragene Beweismaterial überführt sah, beide Morde eingestand. Weiterhin konnte man ihm zwei in den Jahren 1908 und 1924 verübte Morde an einem 15jährigen Lehrling und einem 7jährigen Schüler nachweisen. In allen Fällen waren perverse Neigungen das Motiv zur Tat. Der Täter galt im Dorfe als Biedermann, dem man derartige Taten nicht zugetraut hätte.

Stiefsohn ermordet den Vater

München, im September.

In der Nähe von Eggenfelden (Bayer. Ostmark) wurde in dem Weiler Hug ein 45jähriger Landwirt in den frühen Morgenstunden in einer Wassergrube mit einer gräßlichen Wunde am Hinterkopf tot aufgefunden. Die Art der Verletzung ließ ein Verbrechen vermuten. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde von der Mordkommission der 28 Jahre alte Stiefsohn des Ermordeten verhaftet, der bald darauf geständig war. Der Bauer hatte auf das Anwesen eingeheiratet und lebte mit seiner wesentlich älteren Frau und deren Kindern aus erster Ehe ständig im Streit.

Schlachtpistole traf den Schlächter

Kopenhagen, im September.

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich im öffentlichen Schlachthaus in Svendborg. Der 32jährige Schlächter Rasmussen wurde durch die Kugel einer Schlachtpistole niedergestreckt. In seiner Nähe hatte ein Roßschlächter mit der Pistole ein Pferd getötet. Die Kugel hatte aber den Pferdekopf glatt durchschlagen und dann noch dem Rasmussen eine schwere Wunde in der Hüfte beigebracht, daß der Getroffene ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Jüdische Schwindelmethoden

Warenlager mehrerer Apotheken gehamstert

Preßburg, im September.

Dieser Tage wurde die amtlich angeordnete Aufstellung des jüdischen Vermögens in der Slowakei beendet. Wie sich nun nach einer ersten oberflächlichen Prüfung bereits herausstellt, hat kaum ein Drittel der slowakischen Juden die Aufstellung ihres Besitzes durchgeführt. Die Regierung hat daher eine Reihe von Razzien bei Juden vorgenommen und hat dort neben großen Beträgen riesige Lebensmittelvorräte festgestellt. So hat ein Jude in Preschau nicht weniger als 1500 Kilo Zucker, eine jüdische Familie in Preßburg 500 Tuben Aspirin und das Lager mehrerer Apotheken zusammengehamstert, in der Hoffnung, die Medikamente bei Eintritt etwaiger Mangelerscheinungen teuer weiterverkaufen zu können. Die Regierung hat darauf in wenigen Tagen bereits ein ansehnliches Vermögen von jüdischen unangemeldeten Bargeld, Gold- und Wertbesitz, Lebensmittelvorräte und Radioapparate sicherstellen können. Die Empörung der Bevölkerung über die raffinierten Schwindelmethoden der Juden ist allgemein.

Mit 72 Jahren Frontoffizier

Hannover, im September.

Der 72 Jahre alte Oberingenieur Zorn, der im Weltkriege das EK 1. Kl. erhielt, hatte sich auch im jetzigen Kriege wieder freiwillig zur Verfügung gestellt. Er hat als Hauptmann mit seinem Straßenbaubataillon im schwersten Artilleriefeuer den Uebergang über die Somme mitgemacht. Der tapfere alte Offizier erhielt die Spange zum Eisernen Kreuz.

Dreister Rauschgiftdieb gefaßt

Lyck, im September.

In einer Apotheke der südostpreußischen Stadt Lyck wurde ein dreister Einbruch verübt. Aus dem Verkaufsraum der Apotheke wurden neben Seife und wichtigen Urkunden auch Rauschgifte gestohlen. Der Dieb wurde jetzt an der Schweizer Grenze, wohin er von Ostpreußen geflüchtet war, gestellt.

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Johanna Lange
Bernhard Venderbosch

Anholt — Vehlingen

Statt Karten

Paula Lohmann
Heinrich Averbeck

Verlobte

Billerbeck Aulendorf — 29. Sept. 1940 — Roxel

Ihre Verlobung geben bekannt

Clementine Schulze Everding
Wilhelm Farwick

Bockum-Hövel — Telgte
28. September 1940

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Maria Möllenkamp
Willi Veevkamp

Emsdetten — z. Zt. im Felde
Sonntag, den 29. September 1940
Kolpinghaus

Jochen

Unser Jürgen bekam heute ein Brüderchen. In dankbarer Freude

Frau Carola Langweg geb. Stetskamp
Dr. Theod. Langweg

Münster, den 26. September 1940
Braunauer Straße 23c
z. Zt. Privatklinik, Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee 26

Heinz

Hocherfreut zeigen die Geburt von zwei gesunden Buben an

Hedwig Lutterberg geb. Holtkamp
Karl Lutterberg

...den 26. September 1940
...nik, Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee 26

...che Geburt unseres zweiten ... zeigen wir in dankbarer

...cke geb. Sasse
...ke
...r 1940

...eburt ihres ersten Kindes ...ut an
...lmann



Hier kauft man richtig

Damen-Mako-Hemd mit Achsel, strapazierfähige Ware ... RM. 1.75
Damen-Mako-Schlüpfer mit Band ..... RM. 1.00
Damen-Futter-Schlüpfer mit Kunstseidendecke RM. 1.40
Damen-Pullover in modischer Strickart RM. 6.75
Aparter Damen-Woll-Pullover mit Reißverschluß ... 9.80
Damen-Pullover mit Smokarbeit „Original Wien" RM. 15.80

...und das ist wichtig!

Petzhold
MÜNSTER i/W. PRINZIPALMARKT

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Heiming
Anni Heiming
geb. Fielstette

Dülmen — Münster
z. Zt. Café Holzapfel, Wattenscheid, Oststraße 44
den 30. September 1940

I. Hypotheken auf Alt- u. Neubauten
4½ % Zinsen — 100 % Auszahlung
bei Tilgungsstreckung
auch für Umbeleihungen — sofort verfügbar —
II. Hypotheken bei Reichsbürgschaft
Anlage von Privatkapital
durch
Paul Vogt Grundstücksverwertung
Hamm (Westf.), Handelshof — Fernsprecher 806/807

Für die Nachsaison!

Bad Laer Teutob. Wald
Haus „Niedersachsen"
altbek. ruh. Erholungsheim, gr. staubfr. Anlagen, kein Massenbetrieb; direkt im Ort. Pens.-Preis bei Ia. Verpflegung 3.— RM. **Fritz Heimsath.** Prosp.

Heiratsgesuche

Dame Anf. 40er, vermög., aus gutem, kath. Geschäftshaus, wünscht d. Bekanntsch. e. seriösen Herrn zwecks spät. **Heirat.** Gewerbl. Vermittl. verbeten. Zuschriften u. A B 5250 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Immobilien

Im Mittelpunkt von Billerbeck (Baumberge)

Wohnhaus

mit Nebengebäude, an 2 Straß. gelegen, auch für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen.

Hausmakler Heinr. Helmken
Münster i. W., Prinzipalmarkt 21

Stellenangebote

Von größerem Unternehmen in Münster wird zum sofortigen Eintritt

Kaufmannsgehilfe

mit buchhalterischen Kenntnissen gesucht.

Angebote unter P R 5972 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wegen Erkrankung der jetzigen sucht alleinstehender Herr f. seinen gepfl. Haushalt in mittlerer Stadt des Münsterl. zu November, spätestens Januar selbständige, durchaus zuverlässige

Haushälterin

Angenehme Dauerstellung.

Angebote unter Nr. 17727 an die **Ala-Agentur Lückertz, Münster (Westf.),** Prinzipalmarkt 6.

Suche für meinen Haushalt z. 15. 10. oder 1. 11. tüchtiges, selbständiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Bäckerei Hans Muermans
Ahlen (Westf.)
Viktor-Lutze-Straße 18

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 1. 11. oder später für meinen gepflegten Einfamilienhaushalt ein in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen

Fabrikant August Tangerding
Bocholt, Nordallee 77

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich zum möglichst baldigen Eintritt ein zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Wilh. Bülsing,
Borken i. W., Bahnhofstraße 7

Lehrköchin

für 3jährige Lehrzeit gesucht.

Altes Gasthaus Leve
Münster, Telgter Straße 17

Suche für sofort oder 15. Okt. eine tüchtige

Hausgehilfin

nicht unter 20 J. Vertrauensstellung Familienanschl. Letztere war 4 Jahre hier.

Konzerthaus Blanke, Rheine i. W.
Telefon 2292

Suche baldigst für gepflegt., frauenlos. Haushalt tüchtige, zuverläss.

Köchin

Carl Ludwig Kümpers
Rheine in Westf.
Münsterstraße 60

Großstückschneider

gesucht, evtl. auch zur weiter. Ausbildung.

Dörr, Münster,
Kettelerstraße 5.

Tücht. Schuhmach.-Gehilfe sofort ges. Kost und Logis im Hause. **H. Heidbrink, Münster-Kinderhaus,** Idenbrockweg 8.

Suche z. 15. 10. oder 1. 11. einen

Melker

zu 12 Kühen.

Schulze Limberg,
Limbergen über Dülmen.

Hausgehilfin

evtl. Pflichtjahrmädchen,

das zu Hause schl. kann, sofort ges.

Münster i. Westf.,
Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee 16.

Laufjunge

gesucht.

Fahnen-Reuter, Münster,
Windthorststr. 6.

Werbung durch die **Westfälische Tageszeitung**

Suche zum 1. Nov. bei Familienanschluß Junges

Mädchen

für meine Kinder und leichte Hausarbeit.

Frau A. Holländer
Buchhandlung, Ennigerloh

Junges Mädchen

im Alter von 14 Jahren oder älter für leichte Buchbinderei usw. Arbeiten gesucht.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung
Münster i. W., Gallitzinstr. 13

Näherinnen

gesucht

Fahnen-Reuter, Münster
Windthorststraße 6

Lehrmädchen

für Lebensmittel-Feinkost-Gesch. z. sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 1014 an die H.-Gesch. Münster

---

Für mein Gesch.-Haushalt zuverl., kinderliebes

Mädchen

gesucht, das mögl. zu Hause schlafen kann.

Frau Averdieck,
Münster i. Westf.,
Hansaring 1.

Suche z. 1. Okt. oder später eine

Hausgehilfin

auf einen großen Bauernh. f. Haus- u. Gartenarb. bei Fam.-Anschluß.

Frau
Schulze Horstrup,
Sendenhorst,
Bezirk Münster, Bracht 1.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 19 J., sucht z. 15. 10. oder 1. 11 Stelle als

Erstmädchen

in ruhigem Privathaushalt.

Angebote unter Nr. 22 an die Kreiszeitung in **Ahaus.**

20jähriges

Mädchen

sucht Stellung in bürgerlichem Haushalt, bei guter Behandlung.

Hedwig Schürmann
Neuenkirchen b. Rheine
Dorfbauerschaft 64

...iterer, solider Landwirt

sucht leichteren **Vertrauensposten** irgendwelch. Art. Angeb. erb. unter S G 35 an die Westf. Tageszeit., Ahlen.

Verloren gefunden

Vom 25. zum 26. **gold. Uhr verlor.** v. d. Breitengasse z. Gallitzinstraße. Geg. Bel. abzug. **M. Wulfhelde, Münster i. Westf.,** Gallitzinstr. 23.

Verkäufe

Schönes eichenes Speisezimm. und Gasherd

preiswert zu verkaufen.

Bocholt, Straße der SA. 26

Deutz-Diesel-Motor

MAH. 914, 9 PS., fabrikneu, sowie

2 gebr. Schrotmühlen

Original Leni, preiswert zu verkf.

B. Wiebers, Maschinenfabrik
Horstmar i. W. Ruf 159

Eich. Schreibtisch mit Aufs., neue el. Miele-Waschm. m. Wring., 100 l, Wechselstr., 4 getr. H.-Wintermänt. u. 2 Anz. f. mittl. F. Bes. nur Sonntag von 8—12. Münstermann) Eichfeldstr. 13, I. l. (hint. Wirtsch.

Dr. med. sucht z. 15. 10. od. später **bess. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,** mögl. m. Küchenbenutzung, in der Nähe der Klinik. Dauermiet. Ang. mit Preis erb. u. R O 5262 an die H.-Gesch. Münster

---

Habe ein schönes **gr. möbl. Zimmer** mit Kochgeleg. an e. Dame z. 1. Okt. zu verm. Zu bes. von 10—12 u. von 2—5 Uhr. **Münster i. Westf.,** Sternstr. 35.

Hanomag-Garant, gepflegt, Taxpreis 650 RM., zu verk. **Münster i. Westf.,** Steveninhstraße 8

Kaufgesuche

1 Paar Reitstiefel (wenn auch gebr.) Größe ca. 40, zu kaufen ges. Angebote erb. unter 1019 an d. Hauptgeschft. Münster.

Tempo-Kastenwagen

neu od. gebraucht, aber nur in gut. Zustand, kauft **Bläscherei Hollemann, Coesfeld i.**

Wohnungsangebote

4-Zim.-Wohnung, H.-, Bad, Garage, Mauritzstadtrand, für 105 RM. zu verm. Erwünscht ist 5-Zim.-Wohng. als Tauschwohng. Ang. u. 1002 a. d. H.-Gesch. Münster

---

Darlehen

von RM. 600 aufwärts an Beamte, Festangestellte zu günstigen Bedingungen durch **Haus Hubert,** Vermittlung von Darlehen, **Nürnberg-A...** Karolinenstr. ...

H. Bus...
M...
Druckerei 17/18

In allen Gaststätten und Hotels des Münsterlandes verlangen Sie die Westf. Tageszeitung

---



Für alle grobe Putzarbeit (Steinböden, Fliesen, Becken usw.) sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungsstoff für jeden Haushalt.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife